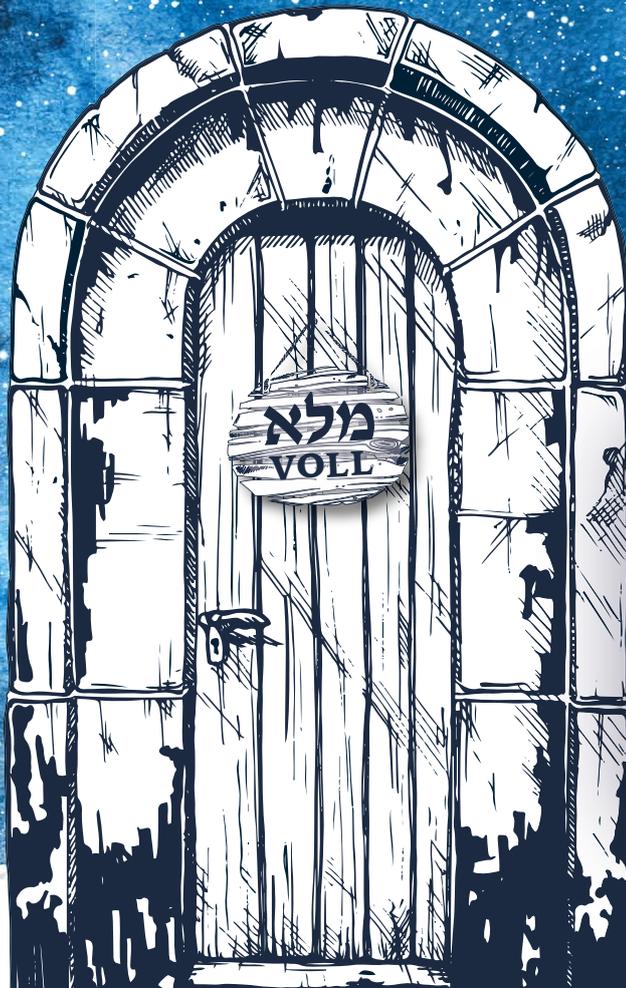




Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

Kein Raum in der Herberge



Es ist einer der bekanntesten Sätze der Weihnachtsgeschichte, doch dabei geht es nicht um abweisende Gastwirte oder Holzkrippen zwischen Ochs und Esel, sondern um heilsgeschichtlich bedeutsame Details.

Neues Verteilmaterial für die Advents- und Weihnachtszeit!



 **Traktat**, 8 Seiten
14,8 x 10,5cm
Artikel-Nr. 210007
kostenlos

NUR EIN WEIHNACHTSKIND?

Weihnachten feiern wir einem Kind zu Ehren, nicht irgendeinem Kind, sondern dieses Kind ist Gottes Sohn, der für uns geboren wurde. In diesem **Traktat** finden wir kurz und prägnant den Werdegang des Sohnes Gottes von der Krippe bis zum Kreuz. Der QR-Code auf dem Traktat sowie auf der **Verteilkarte** führt zu einem fantastischen Video-Clip. Die Botschaft ist evangelistisch und für die Weihnachtszeit bestens geeignet zum Weitergeben.



 **Verteilkarte**, 5er Pack
14,8 x 10,5cm
Artikel-Nr. 145125
kostenlos

Video-Clip zum Thema:
mnr.ch/weihnachten23



Liebe Freunde

Dieses Jahr ändern wir die Produktion unseres Verteilmaterials für die Advents- und Weihnachtszeit: Es werden keine CDs mehr, sondern nur noch hochwertige Traktate und Verteilkarten produziert.

Der Grund für diese Entscheidung ist, dass unsere Zielgruppe – nämlich die Menschen, die wir mit dem Evangelium erreichen wollen – heute in der Regel keinen CD-Player mehr besitzt. Viele von uns sind es gewohnt, in der Advents- und Weihnachtszeit eine schöne CD weiterzugeben. Doch es ist sehr schade, wenn jemand aus Höflichkeit die CD zwar annimmt, damit aber gar nichts anfangen kann und sie in den Müll schmeisst. Der Grund dafür ist nicht Böswilligkeit, sondern schlicht und ergreifend der rasante technologische Fortschritt. CDs gehören inzwischen genauso zur aussterbenden Art wie Schallplatten und Kassetten.

Wir möchten die Menschen aber dort erreichen, wo sie sind. Deshalb fokussieren wir unsere Arbeit auf das gedruckte Verteilmaterial, das unabhängig vom technologischen Wandel bleibt, und auf den professionellen Film dazu, der im Internet zu finden ist. In dem Traktat kann der gesamte Text des Films nachgelesen werden und auf der Rückseite ist prominent der QR-Code zum Film platziert. Die Verteilkarte hat dieselbe Vor- und Rückseite wie das Traktat, einfach ohne den gedruckten Text dazwischen. So kann sich jeder mit seinem Smartphone den Film online anschauen, und wir haben die Erfahrung gemacht, dass dies in unserer reizüberfluteten Gesellschaft, die von visuellen Stimuli lebt, der beste Weg ist, suchende Menschen auf das Evangelium aufmerksam zu machen.

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Verständnis und Ihren wichtigen Verteildienst!

Ihr Team vom
Mitternachtsruf

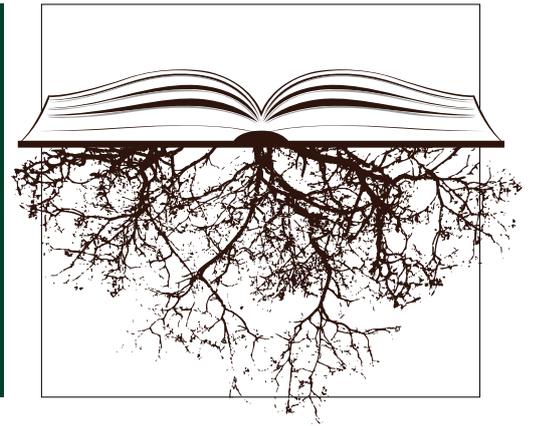




6 Kein Raum in der Herberge



20 Nur ein Weihnachtskind?



30 Wie unser Umgang mit Gottes Wort unseren Glauben beweist

WEIHNACHTEN

6 Kein Raum in der Herberge

AUFGEGRIFFEN

- 14** Wie ein muslimischer Arzt den Hamas-Überfall überlebte
- 14** Britischer Innenminister rügt gebetsfeindliche Polizei
- 15** Rätselhafte Erdbeben in Afghanistan mit verheerender Wirkung
- 15** Das Ende des Christentums in Grossbritannien

BLICKFELD

- 18** Die hundertprozentige Zuverlässigkeit des Wortes Gottes
- 20** Nur ein Weihnachtskind?
- 22** Vom Dunkel ins Licht
- 24** Was ist das Geheimnis des Evangeliums?
- 27** Buch des Monats: Was Sie schon immer über biblische Prophetie wissen wollten

- 28** Wenn Verlangen und Abhängigkeit zu Lob und Freude führen
- 30** Wie unser Umgang mit Gottes Wort unseren Glauben beweist

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

35 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
 Missionswerk Mitternachtsruf
 Ringwiesenstrasse 12a
 CH-8600 Dübendorf
 Tel: (0041) 044 952 14 14
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
 Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
 Kaltenbrunnenstrasse 7
 DE-79807 Lottstetten
 Tel: (0049) 07745 8001
 E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
 Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
 (siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
 E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
 (siehe Adresse Schweiz)
 Tel: (0041) 044 952 14 08
 E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung
 BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
 Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
 Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz
 Zürcher Kantonalbank
 IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
 BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A
 Postfinance (CHF)
 IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
 BIC/Swift: POFICHBEXXX

Postfinance (EUR)
 IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
 BIC/Swift: POFICHBEXXX
 Einzahlungen für Überseemission
 Postfinance (CHF)
 IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
 BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut
 BIC/Swift: SKHRDE6WXXX
 Einzahlungen für Mitternachtsruf
 IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
 Einzahlungen für Überseemission
 IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Advent

IN DER ZIONSHALLE

1. ADVENT · SONNTAG, 3.12.2023

ADVENTBEREITER

NORBERT LIETH

...

2. ADVENT · SONNTAG, 10.12.2023

DER DA KAM UND DER DA KOMMT

ELIA MORISE

...

3. ADVENT · SONNTAG, 17.12.2023

JUNGFRAU ODER JUNGE FRAU?

NATHANAEL WINKLER

...

WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST

4. ADVENT · SONNTAG, 24.12.2023

PACK DOCH MAL AUS!

PHILIPP OTTENBURG

Herzlich Willkommen!

Ringwiesenstrasse 15 | Auch im Livestream
CH-8600 Dübendorf | mnr.ch/livestream

Unsere Büros bleiben wegen
Feiertagen geschlossen von
**Freitag, 22.12.2023 bis
Sonntag, 7.1.2024.**

Wir sind ab
Montag, 8.1.2024
mit vereinten Kräften
wieder für Sie da.

**Wir wünschen Ihnen
gesegnete Festtage!**



Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

«Lass es Weihnachten werden, jeden Tag aufs Neue»

Liebe Freunde, Motivationstraining, entsprechende Übungen, Sprüche und Anfeuerungen sind das grosse Thema unserer Zeit. Motivationsveranstaltungen werden gut besucht, Motivationstrainer haben Hochkonjunktur, ihre Bücher sind Bestseller. Ob in der Wirtschaft, im Sport oder im persönlichen Kreis, alles wird dem Menschen abverlangt, die letzte Kraft soll aus ihm herausgepowert werden. Ganz nach dem Motto: «Du schaffst das, glaub an dich, du bist besser als du denkst, du kannst alles sein, was du willst, hol es nur aus deinem Inneren heraus, erwecke es in dir, denk positiv.» Viele lassen sich mitreissen und schweben in den Momenten auf Wolke sieben, doch der Absturz lässt nicht lange auf sich warten. Sie versuchen, sich auf das Positive zu konzentrieren und finden es nicht. Die Wahrheit ist: Man hält den Anforderungen nicht stand, man ist nicht so stark wie einem eingebläut wird. Man ist Mensch, mit allen Schwachheiten und seelischen Schwankungen. Der Alltag verlangt einem zu viel ab, die ständige Spannung wird unerträglich, der Druck von aussen ist zu stark und das, was man sich selber vormacht, ist eine grosse Lüge. Statt dass man aufgebaut wird, bröckelt immer wieder ein Stück von einem ab. Man will es nicht zugeben, nicht eingestehen – so lange, bis gar nichts mehr geht.

Was hat das mit Weihnachten zu tun?

Weihnachten bedeutet, dass Gott in und durch seinen Sohn Jesus alles gemacht hat. Weihnachten bedeutet, dass alles von ihm kommt und nichts von uns. Weihnachten bedeutet, dass der Herr nichts von uns erwartet, aber dass er uns alles schenkt. Nicht ich muss mich anstrengen und verbessern, werken und wirken, das Beste aus mir herausholen. Ich muss nicht an mich glauben, sondern ich darf glauben, dass Jesus mir alles ist – vollkommene Gnade und Wahrheit. Er genügt für alles. Er ist der Vergeber meiner Sünden, er ist der Erneuerer meines Lebens, er ist die beständige Kraft in mir. Ich darf mich beschenken lassen, es anneh-

men und mich dadurch umgestalten lassen. Das ist die grösste Motivation für mein Leben und meinen Alltag. Damit dürfen wir durchs Jahr gehen.

Paulus sagt: «Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat» (Gal 2,20).

Viele meinen, sie müssen etwas tun, um etwas zu werden. Geistlich aber ist es anders: Du bist etwas in Christus geworden und darfst aus diesem Sein heraus etwas tun. – «Nicht, dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu denken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott» (2Kor 3,5). Wir können uns selbst nichts zuschreiben. Wir erhalten unsere Kraft nicht von innen, sondern von oben. Sie wird nicht in uns hinein gebrüllt, sondern sie ist eine liebevolle Ermutigung und ein zärtliches Drängen.

«Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade gegen mich ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir war» (1Kor 15,10). Es ist die Gnade, die uns motiviert. Sie lässt uns nicht tatenlos sein. Sie bewegt uns nicht zum Müssen, sondern zum freudigen Wollen. Selbstzufriedenheit wird durchbrochen und geistliche Energie freigesetzt.

«Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken, zu seinem Wohlgefallen» (Phil 2,13). Unsere Motivation kommt vom Herrn. Die treibende Kraft ist der Heilige Geist Gottes. Der Herr bewirkt in uns den Wunsch, ihm zwanglos zur Verfügung zu stehen, und er gibt dann auch die Kraft, es umzusetzen.

Weihnachten ist ein Gnadengeschenk mit vielen Facetten. Wir dürfen es dankend annehmen, auspacken und täglich gebrauchen. Darum, lass es Weihnachten werden, jeden Tag aufs Neue.

Norbert Lieth

WEIHNACHTEN

A decorative graphic featuring a black scrollwork design on a blue and white background. A horizontal line with a pointed end extends from the scrollwork, and two small black brackets are positioned below it, supporting a dark blue rectangular sign.

Kein Raum in der Herberge

LUKAS 2,1-7

Es begab sich aber in jenen Tagen, dass ein Befehl ausging von dem Kaiser Augustus, dass der ganze Erdkreis sich erfassen lassen sollte. Diese Erfassung war die erste und geschah, als Kyrenius Statthalter in Syrien war. Und es zogen alle aus, um sich erfassen zu lassen, jeder in seine eigene Stadt. Es ging aber auch Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich erfassen zu lassen mit Maria, seiner ihm angetrauten Frau, die schwanger war. Es geschah aber, während sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe, weil für sie kein Raum war in der Herberge.

Es ist der weltberühmteste Satz der ganzen Weihnachtsgeschichte, doch dabei geht es nicht um abweisende Gastwirte oder Holzkrippen zwischen Ochs und Esel, sondern um heilsgeschichtlich bedeutsame Details, die von Anfang an darauf hingewiesen haben, warum das Brot des Lebens ausgerechnet unter diesen Umständen in Bethlehem zur Welt kam.

LESEZEIT: 14 MINUTEN

Wer weiss schon um die Umstände seiner eigenen Geburt? – Wenn es eine schwere Geburt mit Komplikationen war, könnten einem die Eltern das mitgeteilt haben. Genau das tat Gott. Er hat dafür gesorgt, dass uns die wichtigsten Details über die komplikationsreiche Geburt seines Sohnes bekannt gemacht wurden. Der in der frühen Gemeinde allseits anerkannte und geliebte Arzt Lukas (Kol 4,14), der es gewohnt war, genau hinzusehen, beschreibt in seinem gleichnamigen Evangelium in kompakter Form das herausragendste Ereignis der Menschheitsgeschichte.

Nach diesem Ereignis hatten seit Adam und Eva alle gläubigen Menschen damals Ausschau gehalten. Das über 4000-jährige Warten war zu Ende – das Warten auf den verheissenen Samen, auf den Gesalbten, auf den Messias, auf den König aller Könige und Herrn aller Herren (Offb 19,16), auf den wunderbaren Ratgeber, den starken Gott, den Ewig-Vater, den Friedefürsten (Jes 9,6).

Die Geburtswehen

«Es geschah aber, während sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte» (Lk 2,6). – Das kleine Wort «dort» weist auf einen Ort hin, mit dem viele wichtige biblische Ereignisse verknüpft sind.

Wir befinden uns in Bethlehem-Ephrata mit seinen reichen Getreidefeldern am Rand der judäischen Wüste, nur wenige Kilometer südlich von Jerusalem gelegen. Hier fand die schwere Geburt von Jakobs jüngstem Sohn statt, als die Mutter starb. Jakob nannte ihn Benjamin, das bedeutet «Sohn meiner rechten Hand» (1Mo 35,18). Hier begann die bezaubernde Beziehung von Ruth und Boas. Hier in Bethlehem geschahen die Heldentaten Davids als Hirte (1Sam 17,34-35) und hier wurde er zum König gesalbt (1Sam 16,13). Der Name David bedeutet «der Geliebte». Und genau hier sollte der geboren werden, der zur rechten Hand des Allerhöchsten sitzt (Ps 110,1), der eine untrennbare Be-

ziehung zwischen Gott und den Menschen stiftet, der der vom Himmel gesandte Gesalbte ist und der von seinem Vater im Himmel als «mein geliebter Sohn» angesprochen wird (Lk 3,22).

Bethlehem, das Haus des Brotes, oder wie man es im heutigen Sprachgebrauch nennen könnte: Brothausen, ist der ideale Geburtsort für das Brot des Lebens (Joh 6,35).

All diese herrlichen Einzelheiten wusste Maria zu diesem Zeitpunkt nicht. Sie wusste allerdings, wie die Empfängnis geschehen sollte: «Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten» (Lk 3,35). Sie wusste auch, wen sie empfangen sollte: «Dieser wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben» (Lk 3,32-33). Und durch den Propheten Micha hätte sie wissen können, wo die Geburt stattfinden sollte: «Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Hauptorten von Juda; aber aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist» (Mi 5,1).

Wie wird sich die werdende Mutter angesichts der grossartigen Zusagen des Engels in ihren elenden Umständen gefühlt haben, als die Geburtswehen einsetzten? Maria und Josef erhielten herrliche Wahrheiten, doch Gott verschwieg ihnen auch manche Details um die aussergewöhnlichen Um-

stände der bevorstehenden Geburt. So handelt der Herr auch in unserem Leben. Er gibt uns herrliche Verheissungen für den Start und das Ziel, aber so manches zukünftige Detail in der Nachfolge bleibt vorerst verhüllt. Dennoch sind seine Wege immer richtig, ja sie sind die besten, weil er immer Gedanken des Friedens über uns hat. Und mitunter hat er noch Grösseres vor – wie wir bei den Einzelheiten rund um die Geburt Jesu sehen werden. Bleib still, halte aus und bleib dran, Jesus wird alles wohlmachen! (vgl. Ps 37,5; Mk 7,37).

Ich kann mir gut vorstellen, dass Maria froh war, das Gerede in Nazareth über ihr vermeintlich uneheliches Kind endlich hinter sich zu lassen. Aber damit war eine lange, beschwerliche Reise verbunden. Vermutlich ausgelaugt und erschöpft kam sie mit ihrem Josef in Bethlehem an. Die von Kaiser Augustus befohlene Volkszählung liess das kleine Dörfchen aus allen Nähten platzen. Für uns heute wäre es interessant gewesen, mehr Details zu erfahren. Denn wie lange sie sich in Bethlehem aufhielten, wird nicht gesagt. Aber klar ist, die Geburtswehen setzten ein, das Baby war unterwegs ... Lukas beschränkt sich auf das Wesentliche. Er beschreibt in ausgesuchter ärztlicher Fachsprache: «Da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte.»

Die Geburt

«Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen ...» (Lk 2,7).

Mütter fragen sich vielleicht: Wie lange hat die Geburt gedauert? Hatte sie grosse Schmerzen? Gab es Komplika-

In Bethlehem-Ephrata, auf seinen reichen Getreidefeldern, begann auch die bezaubernde Beziehung von Ruth und Boas.



Er gibt uns herrliche Verheissungen für den Start und das Ziel, aber so manches zukünftige Detail in der Nachfolge bleibt vorerst verhüllt.



tionen? Kam das Baby mit dem Kopf voran oder hatte es Steisslage? Und so weiter und so fort ... Lukas sagt nur: «sie gebar ihren Sohn». Es ist ein Junge! – Und aus ärztlicher Perspektive ist offenbar alles gut gegangen. Mutter und Kind sind wohlauf. Aber Lukas ergänzt etwas Wichtiges: «sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen».

Jesus war nicht der einzige Sohn der Maria. Aus Markus 6,3 wissen wir von vier Halbbrüdern, die sogar namentlich genannt werden, und von mindestens zwei Halbschwestern. Aber Jesus war der erste Sohn der Maria. Und damit verbunden war seine besondere Stellung als Haupterbe mit allen Vorrechten und Segnungen (vgl. 5Mo 21,15-17). Die Meinung der damaligen Bewohner Bethlehems dürfte aber gewesen sein: Das ist eine armselige Ehre, Erstgeborener solch einer mittellosen Frau ohne Erbschaft und schlechter Zukunftsaussichten zu sein! Was soll aus ihm schon werden? Wenn wir dabei gewesen wären und uns jemand gesagt hätte: «Schau her, dies ist der verheissene Retter für die ganze Welt!», was hätten wir wohl dazu gesagt?

Und doch war diese Geburt das grösste Wunder aller Zeiten: Der allmächtige, allgegenwärtige, allwissende Gott wurde ein Baby. Völlig unspektakulär wurde der Höchste nicht in einem Palast geboren, sondern als der Geringste unter unwürdigsten Umständen in einer Grotte.

Die Geburtsumstände

«Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe, weil für sie kein Raum war in der Herberge» (Lk 2,7).

Das ist der weltberühmteste Satz der ganzen Weihnachtsgeschichte. Auslöser für diese aussergewöhnlichen Rahmenbedingungen war die Tatsache, dass kein Raum in der Herberge war. Ohne diese bedrückenden Geburtsumstände würde heute wohl kaum jemand über die eigentlichen Details der Geburt Jesu sprechen. Aber es war kein Zufall, sondern von Gott perfekt geplant, und es hat uns viel zu sagen.

Betrachten wir zuerst die Herberge: In wie vielen Weihnachtsspielen erscheint nicht der hartherzige, böse Gastwirt der Herberge, der die Hochschwangere abweist? – Kein Platz

für euch, geht weg! Doch dieser Wirt kommt im biblischen Text nicht vor. In Jeremia 41,17 wird eine Herberge Kimhams, die neben Bethlehem liegt, erwähnt. Aus dem Zusammenhang lässt sich schliessen, dass dies eine Art Karawanserei gewesen sein muss, die vielen Reisenden Platz bot. Damals bestand eine Karawanserei aus einem ummauerten viereckigen Gelände mit gedeckten Bögen im Innenhof. Sie war für einfachste Übernachtungsmöglichkeiten mit Platz für die Tiere gedacht. Das könnte passen, oder? In Lukas 2,7 wird aber nicht das dafür gebräuchliche griechische Wort *pandocheion* (vgl. Lk 10,34) verwendet, sondern *katalyma*. In Lukas 22,11 wird *katalyma* als Gastzimmer übersetzt und im anschliessenden Vers 12 als Obersaal. Gemeint war damit das grösste Gastzimmer eines Wohnhauses. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Lukas hier in Kapitel 2 etwas anderes gemeint hat. Er sieht deshalb auch keinen Anlass, eine nähere Beschreibung zu geben. Damals war diese Situation allen klar, für uns heute aber nicht. Vermutlich wurden Maria und Josef von Verwandten in deren Haus aufgenommen. Gastfreundschaft war damals im gesellschaftlichen Umgang äusserst wichtig.

Interessant ist, dass Matthäus 2,11 im Zusammenhang mit dem Besuch der Weisen aus dem Morgenland von einem Haus spricht: «Und sie gingen in das Haus hinein und fanden das Kind samt Maria, seiner Mutter.» Auch wenn diese Begebenheit ungefähr zwei Jahre nach der Geburt stattfand, weist sie auf ein Haus als Unterkunft hin. Als die Geburt sich anbahnte, waren wohl alle Räume des Hauses und damit auch das Gästezimmer vollständig belegt, und zwar mit den vielen Menschen, die sich wegen der Volkszählung in Bethlehem aufhielten. Da war für Maria tatsächlich kein Raum in der Herberge. Das heisst, für Maria gab es in diesem überfüllten Gästezimmer keinen abgeschiedenen, für eine Geburt geeigneten Platz. Deshalb musste sie ausweichen, und der einzige Raum, der nicht belegt war und in dem sie eine gewisse Privatsphäre hatte, war der Keller des Hauses. In Bethlehem waren dies Höhlen oder Grotten, die in ein Haus integriert wurden und sowohl Vorräten als auch Tieren Raum boten. Dass Jesus tatsächlich in einer Höhle oder Grotte

«Gott als der Allmächtige führt seinen Plan durch die freien Handlungen der Menschen aus; und **ohne sein Wissen ist Augustus ein offizieller Vertreter im Reich Gottes.**»



te geboren wurde, bestätigt übrigens auch Justin der Märtyrer, der im zweiten Jahrhundert nach Christus lebte (Dialog mit Tryphon, 78). Die meisten Bibellehrer und Archäologen anerkennen deshalb die Grotte in der Geburtskirche von Bethlehem als den tatsächlichen Geburtsort Jesu.

Lukas zeichnet also mit seinem Bericht kein Bild eines unfreundlichen Wirtes, der die hochschwängere Maria abweist. Er zeigt vielmehr den Kontrast, dass Jesus zwar alle Rechte gehabt hätte, in seiner Stadt, in der Stadt Davids (Lk 2,4), mit aller Würde als grösster Sohn Davids geboren zu werden, aber stattdessen in unwürdigsten Umständen zur Welt kam. «Kein Raum in der Herberge» – dafür Raum in der Behausung von Tieren.

«Und sie ... wickelte ihn in Windeln.» – Windeln waren damals lange Stoffstreifen wie Bandagen, in die das Baby eingewickelt wurde. Diese hielten das Neugeborene warm. Eingepackt wie eine Mumie, wurden die äusseren Glieder gestreckt und die inneren Organe geschützt. Noch heute ist es in manchen Ländern des Nahen Ostens üblich, Neugeborene in dieser Art zu wickeln.

Matthew Henry, ein Puritaner aus dem 17. Jahrhundert, schrieb in seinem Kommentar: «Das Wort, das wir für Windeln verwenden, leiten einige von einem Wort ab, das zerfetzen oder zerreißen bedeutet, und sie folgern daraus, dass er so weit davon entfernt war, ein gutes Bettzeug zu haben, dass seine Windeln zerfetzt und zerrissen waren.»

Offensichtlich war neben Josef und Maria niemand anwesend, sonst hätte man das Wickeln des Neugeborenen der frischgebackenen Mutter abgenommen. Doch Maria schien wieder bei Kräften zu sein, denn Lukas erwähnt ein weiteres erstaunliches Detail dieser tapferen, sehr jungen Frau: «Und sie ... legte ihn in die Krippe». Warren Wiersbe erklärt in seinem Kommentar zum Neuen Testament dazu:

«Das Wort Krippe (V. 7.12.16) kann entweder einen Futtertrog oder eine Behausung für die Tiere beschreiben. Sogar heute noch kann man alte Steintröge entdecken, wenn man durch das Heilige Land reist und es ist wahrscheinlich, dass ein solcher Trog den kleinen Jesus beherbergte» (Band I, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2017, S. 384).

Was für eine Beschreibung der erschütternden Geburtsumstände des Allerhöchsten: Wo sonst Tiere frassen – der hygienisch ungeeignetste und entehrendste Aufbewahrungsort für ein Neugeborenes –, dort schlief der Herr. Das ist auch ein Hinweis auf Römer 8, wo Paulus davon spricht, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt und sich nach der Aufhebung des Sündenfluchs sehnt. Der einst als Baby im steinernen, aus dem Felsen gehauenen Trog lag, wird nach seiner Wiederkunft in grosser Kraft und Herrlichkeit durch die Aufrichtung des Tausendjährigen Friedensreichs auch für die Wiederherstellung des Tierreichs sorgen.



Die meisten Bibellehrer und Archäologen anerkennen **die Grotte in der Geburtskirche von Bethlehem** als den tatsächlichen Geburtsort Jesu.

Aber wo waren die Tiere? Sie waren nicht da. Die Höhle war leer. Denn in Lukas 2,8 lesen wir: «Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Feld, die bewachten ihre Herde in der Nacht.» – Die Tiere waren bei den Hirten auf dem Feld.

Diese Hirten erhielten von einem Engel die schönste Geburtsanzeige seit Menschengedenken: «Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das sei für euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt, in der Krippe liegend» (Lk 2,11-12).

Warum hat Gott die Geburt seines Sohnes auf diese Weise geschehen lassen? Es geht um viel mehr als eine Geburt. Prophetisch wird in dieser Grotte vorausgeschattet, dass Jesu Erniedrigung durch sein Leben auf Erden fortgesetzt und mit dem erbärmlichen Kreuzestod abgeschlossen werden sollte. Diese Umstände entsprachen genau dem Heilsplan des Vaters zur Errettung der Menschen. Das wird durch Windeln und Krippe erkennbar. Dreimal wird in der Weihnachtsgeschichte die Krippe erwähnt (V. 7.12.16) und zweimal die Windeln (V. 7.12).

Was macht das Zeichen, dass ein Baby in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt, so bemerkenswert? Die Krippe ist etwas Besonderes. Zu jener Zeit gab es keine Ställe in unserem heutigen Sinn, sondern – wie gesagt – Grotten mit einem steinernen Futtertrog. Das war ein klarer Hinweis. Die Hirten wussten genau, wo sich diese Höhlen befanden. Vielleicht war es sogar ihr eigener Unterstand. Aber die Win-

deln? Arnold Fruchtenbaum schreibt diesbezüglich in *Das Leben des Messias*:

«Der Begriff hier bedeutet nicht Windeln, sprich Babykleidung. Das wäre also kein Zeichen, denn es wäre nichts Ungewöhnliches. Alle Babys sind in Windeln gewickelt. Der Begriff hier wird an anderer Stelle mit Stoffstreifen verwendet, in die man Leichen einzuwickeln pflegte.

Die Tatsache, dass ein Baby in solche Stoffstreifen gewickelt wurde, war ein Zeichen, denn dies ist sehr ungewöhnlich. Aber warum Stoffstreifen? Neben den Höhlen, die als Ställe Verwendung fanden, gab es andere, die für Begräbnisse verwendet wurden. Jetzt war es aus Gründen der einfachen Handhabung üblich, innerhalb dieser Höhlen in Nischen in der Wand, die man heute noch sehen kann, Begräbniskleidung, eben diese Stoffstreifen aufzubewahren. Wenn jetzt jemand in Bethlehem starb, wurde sein Körper aus der Stadt gebracht und in eine Höhle transportiert, in denen sich diese Stoffstreifen schon befanden. Dort würde der Körper eingewickelt und dann zu einem Begräbnisfeld transportiert werden.

Weil Jesus in einer solchen Höhle geboren wurde, benutzten Josef und Maria das, was dort gerade vorhanden war. Und das waren diese speziellen Stoffstreifen» (Hückeswagen: CMD, 2007, S. 20-21).

Jesus kam, und hatte bei der Geburt bereits seinen Tod vor Augen. Denn nach der Kreuzigung wurde Jesus in Leinentücher gehüllt. Bei der Geburt war Josef dabei. Bei der Grablegung war wieder ein Josef dabei:



Opferlämmer bedurften der ganz besonderen Fürsorge durch den Schäfer. Die «Hirten auf dem Feld», die die Botschaft des Engels erhielten, waren genau diese Hirten, die die Passahlämmer hüteten.

«Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia namens Joseph, der auch ein Jünger Jesu geworden war. Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, dass ihm der Leib gegeben werde. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in sein neues Grab, das er im Felsen hatte aushauen lassen; und er wälzte einen grossen Stein vor den Eingang des Grabes und ging davon» (Mt 27,57-60).

Selbst die Liegestätten sind vergleichbar: In Bethlehem der vertiefte Trog aus Kalkstein. Bei Golgatha in Jerusalem der vertiefte Trog in der Nische des Felsengrabs. Gott hatte nur eine Absicht, als es Weihnachten wurde: Er, der Sohn Gottes, Jesus Christus, wollte für dich sterben, weil deine Sünden dich auf ewig von Gott trennen und du ohne ihn verloren bist. – Wie kam die Sünde in die Welt? Durch eine Frau (1Mo 3). Wie kam der Erretter von der Sünde in die Welt? Durch eine Frau. Darum ist er gekommen: «Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist» (Lk 19,10).

Weihnachten ohne Ostern wäre nur eine halbe Sache. Die Verknüpfung der beiden Zeichen Windeln und Krippe hat Dr. Erez Soref aus Israel in der Dezember-Ausgabe 2022 unserer Zeitschrift «Nachrichten aus Israel» wie folgt auf den Punkt gebracht:

«In Migdal-Eder [bei Bethlehem] gibt es mehr Wachtürme für die Schäfer als an irgendeinem anderen Ort in der Welt. Aber warum so viele Türme? Weil hier keine gewöhnlichen Schafe gezüchtet wurden. Ein Lamm, das einen gebrochenen Knochen oder sonst einen Makel hatte, galt als nicht

koscher und durfte nicht als Opferlamm genommen werden. Opferlämmer bedurften daher der ganz besonderen Fürsorge durch den Schäfer. Die «Hirten auf dem Feld», die die Botschaft des Engels erhielten, waren genau diese Hirten, die die Passahlämmer hüteten – und in der heiligen Nacht kamen sie zu Jeschua, unserem Passahlamm.

Jeschua, der Messias, lag in einer Krippe und war in Windeln gewickelt, und das nicht irgendwo und auch nicht bloss, um zu zeigen, in welcher Demut der Messias auf die Erde kam, sondern als Vorzeichen des Werkes, zu dem er gesandt war. Die Worte des Engels an die Hirten im Lukas-evangelium waren voll tiefer Bedeutung.

Nach der rabbinischen Tradition kam der Priester an jedem hohen Feiertag von Jerusalem nach Migdal-Eder, dem priesterlichen Turm der Herde, um vor dem grossen Tag das Opferlamm zu inspizieren. Das Lamm wurde dazu in eine Futterkrippe gelegt, und anschliessend wurde es in Tücher (Windeln) gewickelt und so zum Opfern nach Jerusalem gebracht. Das Lamm wurde bewusst nicht an einem Strick oder Ähnlichem geführt, sondern in den Tüchern getragen, um sicherzustellen, dass es auf dem Weg zum Tempel keinen Schaden nahm. Wenn das Lamm sich aus Händen des Priesters losmachte, war das Passahfest ruiniert. Man wollte allen Eventualitäten vorbeugen.

Und so wurde Jeschua [...] geboren, weil er das Lamm Gottes sein sollte, das die Sünden der Welt wegtrug. Er wurde in dieselbe Krippe gelegt und in die gleichen Tücher gehüllt wie die Passah- und Versöhnungstagslämmer und von denselben Hirten gesehen, die diese Lämmer aufzogen und versorgten.»

Das Baby, die Windeln, die Krippe

«Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus» (1Kor 5,7). «... der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäusserte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äusseren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz» (Phil 2,6-8).

Weihnachten ist Gottes grösstes Geschenk für uns Menschen. Und gerade in diesem Geschehen zeigt er, wer er ist. Die Bibellehrer J. P. Lange und J. J. van Oosterzee (übersetzt von P. Schaff & C. C. Starbuck) legten es einmal wie folgt dar:

«Gott offenbart alle seine Eigenschaften, indem er seinen Sohn sendet:

- seine Macht, indem er Maria durch das Wirken des Heiligen Geistes zur Mutter macht;
- seine Weisheit, indem er Zeit, Ort und Umstände wählt;
- seine Treue, indem er das Wort der Prophezeiung erfüllt (Micha 5,1);

- seine Heiligkeit, indem er das Wunder vor den Augen einer ungläubigen Welt verbirgt;
- und besonders seine Liebe und Gnade (Johannes 3,16).

Aber gleichzeitig sehen wir, wie anders und wie unendlich viel höher seine Wege und Gedanken sind als unsere. Seine Handlungen mit seinen Auserwählten erscheinen unserem endlichen Verständnis unverständlich, wenn wir sehen, dass sie, die von allen Frauen am meisten gesegnet war, weniger Ruhe findet als jede andere.

Gott führt seinen Ratschluss in aller Stille aus, ohne die Fäden des Netzes in sterbliche Hände zu legen. Offenbar entscheidet ein willkürlicher Erlass, wo Christus geboren werden soll. Doch bei sorgfältiger Betrachtung fehlt es dem Bild nicht an einer hellen Seite. Gott als der Allmächtige führt seinen Plan durch die freien Handlungen der Menschen aus; und ohne sein Wissen ist Augustus ein offizieller Vertreter im Reich Gottes.»

So gebrauchte Gott das Niedrigste der Erde, um Erlösung vom höchsten Himmel zu bringen. Die Grotte wurde zu seiner Königshalle, der Steintrog zu seinem Thron, Heu und Stroh zu seinem Ruhekissen, eine Öllampe zu seinem Kronleuchter, zwei Mittellose zu seinen Bediensteten, zerrissene

Stoffstreifen zu seinem Festgewand und verachtete Hirten zu seinen Ehrengästen.

Fazit

Es war kein Raum in der Herberge, aber nicht, weil die Menschen so grausam mit einer Hochschwangeren waren, sondern weil Gott sich selbst durch das Erlösungswerk seines Sohnes verherrlichen wollte. Und so, wie sein Leben in der Krippe am Rand der Gesellschaft begann, so endete es auch am Rand der Gesellschaft: draussen vor den Toren Jerusalems, angenagelt ans Kreuz, in der Gesellschaft von Mördern.

Mit der Geburt Jesu begann der grösste Tausch der Menschheitsgeschichte: «Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet» (2Kor 8,9).

Wenn du noch kein Kind Gottes bist, dann nimm diese Gnade des Herrn Jesus Christus zur Errettung von Sünde, Schuld und Tod an. Gib Jesus Raum in deinem Herzen! Und wenn du bereits Jesu Eigentum bist, dann danke ihm von ganzem Herzen, wie seine Armut dich über die Massen reich gemacht hat.

FREDY PETER

The graphic features a dark green background with a repeating pattern of holly leaves and red berries. On the left, a smartphone is shown with a red speech bubble overlay containing a QR code and the text 'advent.mnr.ch'. To the right, the word 'Advents' is written in a white cursive font, with 'KALENDER' in a bold, white, sans-serif font below it, enclosed in a thin white rectangular frame. Further down, the text 'Ab dem 1. Dezember ist es wieder soweit:' is written in white, followed by a paragraph: 'Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.' At the bottom, the phrase 'Nicht verpassen!' is written in a bold, white, sans-serif font.



Nach dem Hamas-Massaker im Kibbutz Kfar Aza werden die Toten geborgen.

Wie ein muslimischer Arzt den Hamas-Überfall überlebte

Walla News berichtete von Dr. Abu Arar, einem muslimischen Arzt, der als Freiwilliger bei der *United Hatzalah National Volunteer Organization* arbeitet, wo Muslime und Juden zusammenarbeiten, um auf Notrufe in ganz Israel zu reagieren. Als die Hamas-Terroristen Israel überfielen, schossen sie auch auf ihn, hörten aber auf, als sie merkten, dass er ein Araber und Muslim sei. Sie nahmen ihn als Geisel, damit die israelische Armee sie nicht aus der Luft attackiere. Dr. Arar erzählt laut Meldung des *Daily Wire*: «Dann begann der schwierigste Moment – sie schossen auf jedes Auto, das an der Kreuzung vorbeifuhr, schlachteten die Leute einfach ab. Ich habe das alles etwa zwei Stunden lang beobachtet, während ich zwischen den Bäumen gefesselt war.» Ein Terrorist schoss ihn ins Bein und signalisierte ihm mit der Hand,

dass die nächste Kugel seinen Kopf treffen würde. «Ich fing an, ziemlich stark zu bluten. Während dieser ganzen Zeit betete ich um ein Wunder. Ich war überzeugt, dass ich gleich sterben würde.» Doch dann kam eine israelische Anti-Terror-Einheit, schaltete die Terroristen aus und rettete ihn. «Das war die schlimmste Erfahrung meines Lebens», sagte der Arzt. «Ich habe mein ganzes Leben der Hilfe für andere und der Rettung von Leben gewidmet, sowohl beruflich als Arzt als auch als Freiwilliger bei *United Hatzalah*. Ich wurde gegen meinen Willen gezwungen, Zeuge des schrecklichen Massakers zu werden, das sich vor meinen Augen abspielte, und ich konnte nichts dagegen tun. Es war entsetzlich. Ich habe keine Worte, um es zu beschreiben. Einfach schrecklich.»

MNR

Britischer Innenminister rügt gebetsfeindliche Polizei

Nachdem die Polizei in England bereits drei Menschen verhaftet hatte, die in der Nähe von Abtreibungskliniken im Stillen gebetet haben sollen, schrieb der Innenminister einen offenen Brief an die Polizeibehörden des Landes. Er betonte, dass «das stille Gebet an sich nicht rechtswidrig» ist, und erinnerte die Beamten daran, dass «das Vertreten rechtmässiger

Meinungen, auch wenn diese andere beleidigen können, keine Straftat» ist. Jeremiah Igunnubole, Rechtsberater der ADF UK, kommentierte: «Das Bestreben der Regierung, den gesunden Menschenverstand in der britischen Polizeiarbeit wiederherzustellen, ist begrüßenswert und längst überfällig. In letzter Zeit wurden Verhaftungen allzu oft mit subjektiven Vorstellun-

gen von Straftaten und nicht mit einer objektiven Anwendung des Gesetzes gerechtfertigt. Politisierte Polizeiarbeit stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Demokratie dar, die auf das Recht auf freie Meinungsäußerung und den freien und offenen Austausch von Standpunkten angewiesen ist, um wirksam verwirklicht werden zu können.»

MNR

Rätselhafte Erdbeben in Afghanistan mit verheerender Wirkung

Während die ganze Welt über den brutalen Angriff der Hamas auf Israel redete, ereigneten sich in der afghanischen Region Herat mehrere überraschende Erdbeben. Julia Köppe schreibt für *Spiegel Online*: «Mindestens tausend Menschen kamen ums Leben, die meisten von ihnen Frauen und Kinder, heißt es von

der Hilfsorganisation Unicef. Hunderte Menschen sind verletzt, haben ihr Zuhause verloren. «Es steht kein Stein mehr auf dem anderen, alles kaputt, totale Zerstörung», erzählt Lisa Macheiner von Ärzten ohne Grenzen dem SPIEGEL.» Die Beben überrumpelten die Menschen, die dort lebten, da die Gegend als «seis-

misch inaktiv» galt. Seit Jahrhunderten hat es im Westen des von der Taliban regierten Afghanistan, wo Herat liegt, keine Erdbeben mehr gegeben. Experten suchen nun nach den Ursachen dafür, warum die Naturkatastrophe «die von Kämpfen gebeutelte Region» so hart getroffen hat.

MNR

Sinnbild vom Niedergang des Christentums im Vereinigten Königreich: Eine Kirche in Dublin wird zu einem Kaffeehaus umgenutzt.

Das Ende des Christentums in Grossbritannien

Auf *theoblog.de* schreibt Ron Kubsch: «Laut einer in der Zeitung *The Times* zitierten Umfrage sind rund 75 Prozent der Geistlichen der Anglikanischen Kirche der Ansicht, dass das Vereinigte Königreich nicht mehr als christliches Land bezeichnet werden dürfe. Die jüngsten Volkszählungsdaten bestätigen dies. Im Jahr 2011 lag die Zahl der Menschen, die sich als Christen bezeichneten, bei 60 Prozent, doch bis 2021 war dieser Anteil auf 46 Prozent geschrumpft.» Dazu zitiert Kubsch die Journalistin Celia Walden, die in *The Telegraph* schreibt: «Ich musste gestern an einen Pfarrer denken, als ich las, dass in einer Umfrage unter fast 1.200 aktiven Geistlichen der Kirche von England die meisten von ihnen die Transformation von Kirchen in «Orte, an denen Menschen für nicht-religiöse Veranstaltungen, Aktivitäten und Annehmlichkeiten zusammenkommen» unterstützen würden. Offenbar würden mehr als 70 Prozent der Geistlichen ihre Gebäude gerne für die Nutzung durch Gemeindegruppen



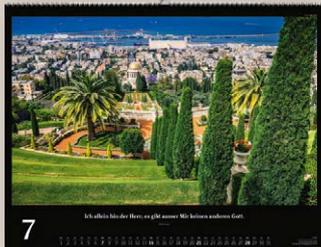
wie Spielgruppen und Yogakurse, für Veranstaltungen wie Ausstellungen und Konzerte und für Einrichtungen wie Cafés und Postämter ausserhalb der Gottesdienstzeiten zur Verfügung stellen.» Sie verweist auf die grösste Krise der psychischen Gesundheit in der Geschichte ihres Landes, wonach beispielsweise die «Zahl der psychischen Probleme bei Kindern [...] in den letzten fünf Jahren um 49 Prozent gestiegen» sei. Und sie bemerkt: «Wissen Sie, was nachweislich die psychische Gesundheit verbessert, die Isolation verringert und uns das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft gibt, nach dem wir uns sehnen? Altruismus, Nächstenliebe, Spiritualität – die echte Art, bei der man mit etwas Grösserem konfrontiert wird als dem erstickenen «Du». Ich würde vorschlagen, dass Sie in Ihrer örtlichen Kirche vorbeischaun, aber die Kirchenbänke wurden wahrscheinlich herausgerissen, um Platz für einen Kurs für Beine, Hintern und Bäuche zu schaffen.»

MNR

Israel KALENDER 2024

*grosses
Format*

*professionelle
Bilder*



*passende
Bibelverse*

*frisches
Design*

Der **Israelkalender 2024** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm



Israelkalender 2024, schwarz
Artikel-Nr. 341224
CHF 29,00, EUR 24,00



Israelkalender 2024, weiss
Artikel-Nr. 341324
CHF 29,00, EUR 24,00

NEUERSCHEINUNGEN



GLEN SCRIVENER

Wie die Luft, die wir atmen

Warum wir alle an Freiheit, Menschenwürde und Gleichheit glauben. Ist das Christentum ein Todeskandidat – überaltert und heuchlerisch –, der mehr Probleme für die moderne Gesellschaft erzeugt als löst? Oft schämen sich Christen für ihren Glauben, und Aussenstehende sind misstrauisch. Der Autor zeigt auf, wie die Lehren Jesu nicht nur die antike Welt auf den Kopf gestellt haben, sondern noch bis heute prägen, wie wir über Leben, Werte und Bedeutung denken. Freiheit, Barmherzigkeit, Fortschritt und Gleichheit sind so selbstverständlich für uns geworden, dass wir ihre christlichen Wurzeln kaum noch bemerken. Dieses faszinierende Buch ist hilfreich und motivierend für Christen, um über ihren Glauben zu reden, und ein Augenöffner für Nichtchristen über die positive Wirkung des Glaubens.



Hardcover, 256 S.

Artikel-Nr. 180236

CHF 25.00, EUR 19.90

EDUARDO CARTEA MILLOS

Dass niemand deine Krone nehme

Ein Bibelstudium über das Preisgericht Jesu Christi. Alle Menschen werden nach dem Tod einmal gerichtet werden, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Welche Bedeutung aber hat der Richterstuhl Christi, vor dem wir Gläubige einst stehen werden, für unser heutiges Leben? Ist es wirklich relevant, sich jetzt schon damit zu befassen? Dieses Buch möchte uns inspirieren, ein verantwortungsbewusstes und freudiges Leben als Christ zu führen, wobei wir stets die göttliche Empfehlung an die Gemeinde in Philadelphia im Auge behalten:

«... dass niemand deine Krone nehme.»



Paperback, 354 S.

Artikel-Nr. 180186

CHF 23.00, EUR 16.00



Die hundertprozentige Zuverlässigkeit des Wortes Gottes

«Einen Propheten, gleich dir, will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken; und ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde» (5Mo 18,18).

«Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?» (Joh 5,46-47).

LESEZEIT: 2 MINUTEN

«**A**lle Jahre wieder» kehrt nicht nur die Weihnachtszeit, sondern auch die verheerende Trefferquote der Astrologen und Hellseher wieder. Ihre «Vorhersagen» sind jedes Jahr aufs Neue eine Blamage und doch richten sich die Leute immer wieder danach aus. Ein Wissenschaftler meinte: «Viele Prognosen schreiben einfach das aktuelle Geschehen fort und überhöhen es in eine negative, oft auch Angst machende Richtung.»

Wie ganz anders verhält es sich doch mit dem Wort Gottes. Es trifft immer hundertprozentig ins Schwarze und ist absolut zuverlässig. Die Aussage Moses wurde ca. 1400 Jahre vor Christus gemacht. So wird die Prophezeiung von 5. Mose 18,18 in der Apostelgeschichte 3,22 von Petrus im Zusammenhang klar auf Jesus gedeutet: «Denn Mose hat zu den Vätern gesagt: «Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern; auf ihn sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird.» Es heisst vorher ganz ähnlich in 5. Mose 18,15: «Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern; auf ihn sollst du hören!»

Dann finden wir die Bestätigung auf dem Berg der Verklärung, als Mose und Elia zugegen waren: «Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein ge-

liebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; auf ihn sollt ihr hören!» (Mt 17,5).

Und wenn Jesus die Aussage in Johannes 5,46-47 macht, dann bezieht er das mit Sicherheit auch auf diese Aussage Moses. Somit haben wir drei Zeugen, die bestätigen, dass sich die Prophezeiung Moses auf Jesus hin erfüllt hat. Nun, was hat uns das zu sagen?

Ein Glaube an die Bibel ohne Jesus und an das, was er wurde und was er ist, hat keine Gültigkeit. Ihr (der Schriftgelehrten und Pharisäer) Glaube an Mose war ungültig, weil sie nicht an Jesus glaubten.

In allem können wir getrost auf Christus hören, auf alles, was er selbst und später durch seine Apostel verkündete: «Auf ihn sollst du hören!» Er ist die höchste Offenbarung, die letzte Autorität.

Alles kommt in Jesus zur Erfüllung. Alle Verheissungen münden in ihm und sind das Ja und Amen in ihm.

«Denn so viele Verheissungen Gottes es gibt – in ihm ist das Ja, und in ihm auch das Amen, Gott zum Lob durch uns!» (2Kor 1,20).

NORBERT LIETH

Auszug aus Norbert Lieths neuem Andachtsbuch *Sei guten Mutes*, S. 795-796.

NEUES ANDACHTS-

buch

von **Norbert Lieth**

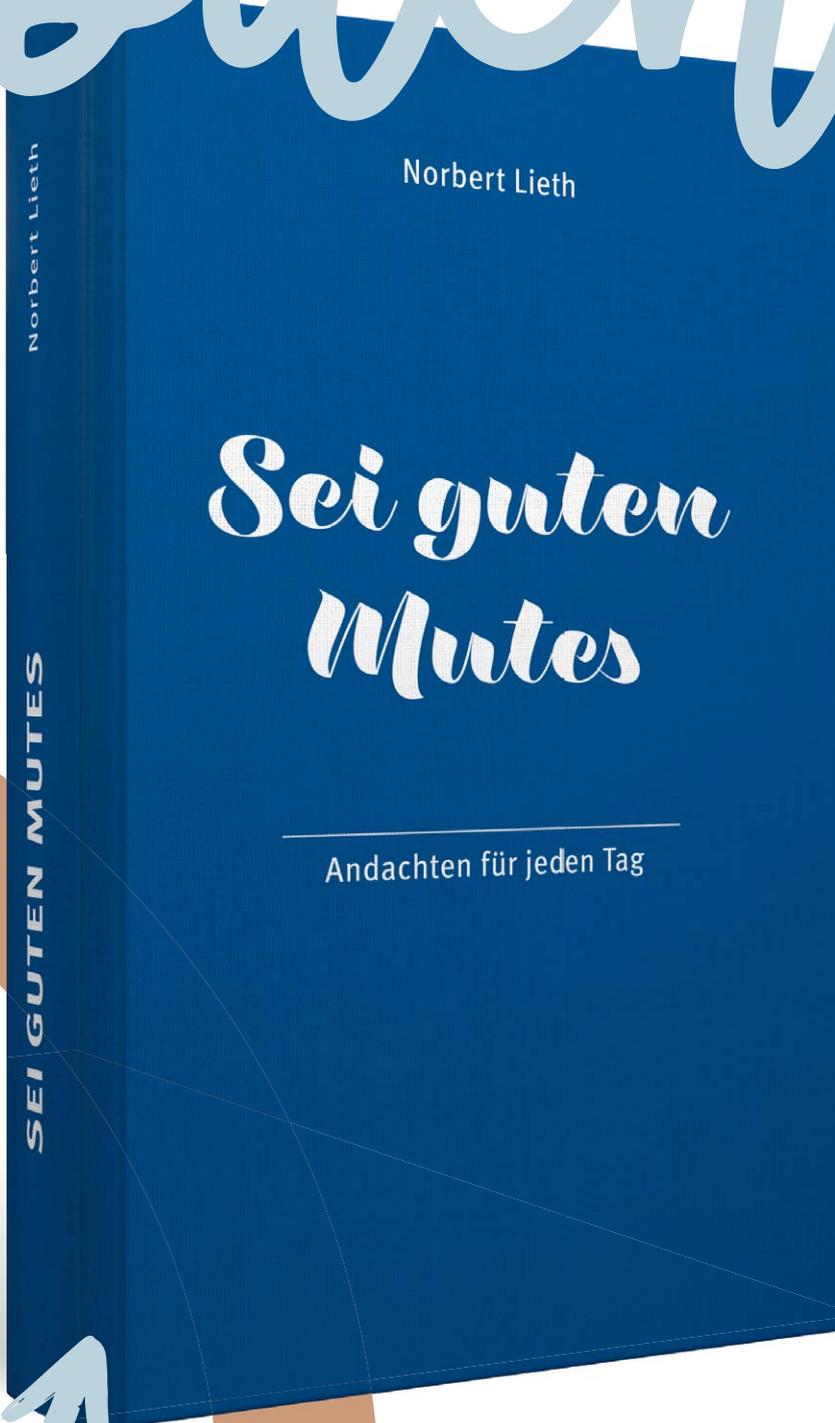
**Dieses
Buch wird
Ihnen
guttun!**

Ein tiefgehendes und kurzweiliges Andachtsbuch mit ermutigenden Impulsen, die auf das Wesentliche im christlichen Leben hinweisen. Ausgehend von je einem Bibelvers aus dem Alten und Neuen Testament motiviert der Autor mit praktischen Beispielen, Jesus täglich frohen Mutes zu folgen. Es gibt viel zu entdecken und es ist so interessant zu lesen, dass man sich immer schon auf die Andacht des nächsten Tages freut.

Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich selbst oder anderen dieses einmalige Buch zum Geschenk zu machen.



Hardcover, 842 S.
Artikel-Nr. 310060
CHF 40.00, EUR 30.00





Warum sind diesem Kind in der Krippe die höchsten Feiertage des Jahres gewidmet? Auf der ganzen Welt wird Weihnachten gefeiert. Aber was macht denn das Kind so besonders?

LESEZEIT: 2 MINUTEN



■ EVANGELIUM

Nur ein Weihnachtskind?

Dieses Kind war im wahrsten Sinne des Wortes ein Geschenk des Himmels, denn Jesus Christus offenbarte sich als der ewige Sohn Gottes. Er war es, der göttliche Zeichen und Wunder tat. Er war es, der mit nie dagewesener Liebe und Vollmacht redete.

Bei ihm finden seit Generationen Menschen aller Schichten Zuflucht und Trost. In ihm zeigt sich der gottgegebene, der einzige Weg in den Himmel und dafür gibt es drei Hinweise:

1. Jesus ist der Prophezeite

Durch die Menschwerdung von Jesus erfüllten sich jahrhundertalte Prophezeiungen. Zum Beispiel sagte ein Engel zu Josef, dem Verlobten von Maria: «Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat» (Mt 1,21-22).

Diese Prophezeiung wurde nachweislich siebenhundert Jahre vor der Geburt von Jesus angekündigt und ist nur eine von etwa dreihundert anderen.

2. Jesus ist der Erlöser

Tod ist die Folge der Sünde. Jeder Grabstein ist ein stilles Zeugnis von der Macht der Sünde. Alle Entwicklungen und Errungenschaften haben die Menschheit nicht ein bisschen besser werden lassen.

Wir sind immer noch zu allem fähig wie vor Tausenden von Jahren. Sünde ist das Resultat der Abkehr von Gott und führt in die Verlorenheit. Der Mensch ist ohne Gott wie eine funktionstüchtige Lampe ohne Stromanschluss, die darum finster bleibt. Er muss an die wahre Energiequelle angeschlossen werden. Jesus sagt von sich: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umherirren, sondern er wird das Licht des Lebens haben» (Joh 8,12).

Und es heisst über ihn: «Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten» (1Tim 1,15).

Er kam in unsere Welt, starb für uns am Kreuz und besiegte den Tod durch seine Auferstehung. Durch ihn erhalten wir Sündenvergebung und dadurch wieder den Gottesanschluss.

3. Jesus ist der Zukünftige

Über ihn steht geschrieben, dass Gott «einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat» (Apg 17,31).

Jesus Christus wird wiederkommen, dann allerdings nicht als Kind in einer Krippe, sondern als Herr aller Herren in der Herrlichkeit Gottes. Unsere Zeit eilt auf dieses Ereignis zu. Er ist derjenige, dem alle Mächte unterworfen werden und der eine ewige Herrschaft einführen wird. Du kannst Jesus heute den Rücken zukehren. Du kannst ihn verleugnen. Du kannst gegen ihn kämpfen und über ihn spotten. Aber du kannst es nicht verhindern, dass du einmal vor seinem Thron stehen wirst und er dann das letzte Wort über dich sprechen wird. – Jesus ist entweder dein Retter oder dein Richter. Die Bibel sagt: «Wer mich findet, hat das Leben gefunden» (Spr 8,35).

Die einzige logische Konsequenz kann daher nur sein, sich Jesus im Glauben anzuvertrauen. Das, was er dir zu geben hat, übertrifft jeden anderen menschlichen Wert um Welten. Er lässt dich teilhaben an der göttlichen Wirklichkeit, und zwar nicht erst nach dem Tod. Nur bei ihm findest du das, was du am nötigsten brauchst, aber ohne ihn wird dir immer das Wichtigste fehlen. Setze das nicht aufs Spiel.

Weihnachten sagt uns: Gott holt uns ab, egal, wo wir stehen.

Lass dich heute abholen!

NORBERT LIETH



jetzt nur
CHF 5.00, EUR 3.50

statt CHF 10.00, EUR 7.00

Angebot gültig bis
31.12.2023

IRMÃO MEHDI

Ich war blind

Die Geschichte eines ehemaligen Moslems, der sein Leben Jesus übergeben hat. Irmão Mehdi ist in einer der religiösesten Familien seines Landes geboren. Noch immer gehört sein Vater zu den einflussreichsten islamischen Führern in Marokko. Doch die Kraft des Evangeliums traf Mehdi, als er an der Universität islamische Theologie studierte und das Evangelium mit dem Koran verglich. Erhellend, inspirierend und aufrüttelnd.



Paperback, 128 S.
Artikel-Nr. 180173



Weihnachten – Inhalt, nicht Verpackung

Input von Samuel Rindlisbacher

<https://youtu.be/Kzi5h8gkkmw>

Vom Dunkel

Jesus ist das Licht der Welt. – Was bedeutet das konkret im Hinblick auf diese Welt, seine Geburt und das Heil?

LESEZEIT: 5 MINUTEN

Wenn es in einem Zimmer dunkel ist, sieht man weder den Staub noch die Möbel. Geht jedoch das Licht an oder fällt ein Sonnenstrahl durchs Fenster, erkennt man, wie es im Zimmer wirklich aussieht. Im Licht wird alles offenbar und jedes Staubkorn sichtbar. Genauso tut es Jesus mit uns.

Als die Sünde in die Welt kam, brachte sie Finsternis über die Menschen. Seitdem erkennt die Welt Gott nicht, und sie will ihn auch nicht kennen. In diese Situation kam der Herr Jesus Christus als ein Licht an einem dunklen Ort.

«In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen» (Joh 1,4-5).

Die Welt, gefangen in der Dunkelheit der Sünde, Unwissenheit und Ziellosigkeit, erfasste nicht, wer Jesus wirklich war. Die Finsternis verstand ihn nicht. Doch ohne ihn gibt es keine Erlösung von der Dunkelheit der Sünde. Ohne ihn gibt es keine Führung auf dem Lebensweg, kein Wissen über den Sinn des Lebens, kein Zugang zur Ewigkeit. Er ist das Licht der Welt. Jesus versprach, dass jeder, der ihm nachfolgt, nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben wird.

«Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht

auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben» (Joh 1,9-12).

Als das wahre Licht in die Welt kam, empfing jeder Mensch Licht. Unabhängig davon, welcher Nationalität, Rasse oder Farbe ein Mensch ist – das Licht scheint ihm. Es bedeutet aber auch, dass der Herr Jesus den wahren Charakter der Menschen entlarvt, da er sein Licht auf alle Menschen wirft. Durch seine vollkommene Menschwerdung zeigt er, wie unvollkommen der Mensch ist.

«Er war in der Welt ... doch die Welt erkannte ihn nicht». Es gibt eine allgemeine Offenbarung Gottes. Die Schöpfung verkündet ihn und der Mensch weiss, dass es einen Gott gibt. Die Frage ist: Was machen wir mit diesem Wissen?

«Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.» – Damit ist das Volk Israel seiner Zeit gemeint. Die ihn kannten, die ihn gehört und erlebt hatten und die von ihm erleuchtet wurden, nahmen ihn nicht auf. Sie lehnten ihn bewusst ab, weil das Licht in ihre Dunkelheit hineinkam und sie blossstellte. Sie wollten ihren eigenen Gott kreieren, einen, der ihren Wünschen entsprach. Und wie ist es mit uns? Das Christentum feiert Weihnachten. Auch in diesem Jahr sehen wir um uns wieder die vielen Lichter. Doch feiern wir mit oder ohne Christus? Kreieren wir einen Gott, der unseren Wünschen entspricht, oder lassen wir uns vom wahren Licht erleuchten?

Das Licht der Welt

Als Jesus sagte: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben» (Joh 8,12), da nahm er auf etwas Bezug, was dem jüdischen Volk seinerzeit bekannt war: Er befand sich wahrscheinlich im Vorhof der Frauen, wo es vier riesige Leuchter gab. Am Laubhüttenfest wurden

ins Licht



sie von Jungpriestern, die auf Leitern hinaufstiegen, entzündet. Die jüdische Überlieferung berichtet uns (vielleicht übertrieben), dass es kein Haus gab, das nicht von diesen Leuchten erhellt wurde.

Diese Leuchter wiesen symbolisch auf die Gegenwart Gottes in der Stiftshütte und die Wolkensäule und Feuersäule in der Wüste, auf den Engel des Angesichts Gottes, der dem Volk voranging. Dieser Engel, nämlich der Engel des Herrn, der im Alten Bund mit Gott selbst gleichgesetzt wurde, war der Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung.

Bei der Einweihung des Salomonischen Tempels erfüllte Gottes Gegenwart den Tempel: «Und es geschah, als die Priester aus dem Heiligtum hinausgingen, da erfüllte die Wolke das Haus des HERRN, sodass die Priester wegen der Wolke nicht hinzutreten konnten, um ihren Dienst zu verrichten; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus des HERRN» (1Kö 8,10-11).

Über den herodianischen Tempel lesen wir nichts von der Gegenwart Gottes, dennoch sagt Jesus über dieses Haus: «Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!» (Joh 2,16). Dort offenbarte er sich als Gottes Sohn, indem er sprach: «Ich bin das Licht der Welt.» Die Leute im Tempel verstanden sofort, was Jesus damit meinte. Er bezeichnete sich damit als Messias, als Engel des Angesichts Gottes, den Erlöser, den König und den Löwen, der aus dem Stamm Juda ist, Ben David, Immanuel, Wunderbar, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst.

Jesus sagte nicht: «Ich bin ein Licht» – das können viele sein, sondern er ist das Licht der Welt. Wir können es auch anders formulieren: «Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!» (Joh 14,6).

Das Wort Gottes prophezeit über den Messias, den Knecht des Herrn: «Ich, der HERR, habe dich berufen in Gerech-

tigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; und ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden» (Jes 42,6). Und: «Ja, er spricht: Es ist zu gering, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten aus Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist bis an das Ende der Erde!» (Jes 49,6).

Wir feiern Weihnachten, weil Gott Mensch wurde. Denn das Licht wohnte unter uns.

Ein klarer Kontrast

Finsternis kontra Licht. Der Kontrast ist deutlich. Seit dem Sündenfall befindet sich der Mensch in einem Zustand der Dunkelheit. Der Römerbrief drückt dies unmissverständlich aus: «Wie geschrieben steht: Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!» (Röm 3,10-12).

Als Jesus sich im Tempel als Licht der Welt offenbarte, war der Aufstand gross. Die Pharisäer und Schriftgelehrten, die eine Erlösung durch eigene Leistung vertraten, wollten sich Gott nicht unterordnen. Sie lehnten die Wahrheit bewusst ab. Wie ist es bei uns? In der Gesellschaft? Gehören wir zu denen, die erkennen: «Ich brauche das Licht!»?

Christus verspricht: «Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben» (Joh 8,12). Und Johannes bestätigt: «Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben» (Joh 1,12).

In dieser Weihnachtszeit können wir uns wieder neu fragen: Sind auch wir Licht, weil Christus in uns wohnt?

NATHANAEL WINKLER

■ SERIE

Was ist das Geheimnis des Evangeliums?

Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 27.

LESEZEIT: 3 MINUTEN



In Epheser 6,19-20 bittet Paulus um Gebet «für mich, damit mir Rede verliehen werde im Auftun meines Mundes, um mit Freimütigkeit kundzutun das Geheimnis des Evangeliums (für das ich ein Gesandter bin in Ketten), damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll.»

Was ist das Geheimnis des Evangeliums, das Paulus verkündet hat? – Es ist die frohe Botschaft, die über Israel hinausgeht und die Nationen zusammen mit Israel zu einem Leib verbindet. Jesus hatte noch im Blick auf Zachäus gesagt: «Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, da ja auch er ein Sohn Abrahams ist» (Lk 19,9). Jetzt aber, vornehmlich durch Paulus, gilt: «Dem aber, der euch zu befestigen vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, jetzt aber offenbart und durch prophetische Schriften, nach Befehl des ewigen Gottes, zum Glaubensgehorsam an alle Nationen kundgetan worden ist» (Röm 16,25-26).

Zwar war schon bekannt, dass die frohe Botschaft in alle Welt verkündet werden sollte, dennoch war das Evangelium

des Paulus ein Geheimnis, das erst zu einer bestimmten Zeit und zu einem bestimmten Zweck geoffenbart wurde. Dafür hat Gott den Apostel Paulus von den anderen Aposteln ausgesondert (Gal 1,12).

Dieses besondere Evangelium war «ewige Zeiten hindurch verschwiegen», was bedeutet, dass es im Alten Testament völlig unbekannt war und eine vollkommene Neuoffenbarung durch Jesus Christus ist. Dazu gehören all die Sonderoffenbarungen, die Paulus für die Gemeinde erhalten hat.

Sein Anliegen sollte deshalb auch zu unserem werden, nämlich 1) zu beten, 2) für die richtige Verkündigung dieses Evangeliums zu beten und 3) freimütig über dieses Evangelium zu reden, so wie es sich gebührt – wie es diesem Geheimnis angemessen ist.

Das Geheimnis des Evangeliums, das Paulus anvertraut wurde, ist die Botschaft der Versöhnung (Aussöhnung) Gottes mit der ganzen Welt, ja mit dem gesamten Kosmos (1Joh 2,2; Kol 1,20; 2Kor 5,19). Das war in der Weise vorher nicht bekannt, wohl, dass der Herr der Welt Sünde tragen würde (Joh 1,29), auch, dass das Evangelium in der Welt

verkündigt würde, aber nicht diese totale Aussöhnung. Für diese Aufgabe der Verkündigung war vornehmlich der Apostel Paulus berufen und ausgesandt (1Tim 2,6-7).

«... und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln» (Kol 1,20).

«Alles aber von dem Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat: Nämlich dass Gott in Christus war, die Welt mit sich selbst versöhnend, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend, und er hat in uns das Wort der Versöhnung niedergelegt. So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2Kor 5,18-20).

Der allmächtige Gott wird zum Erlöser des gesamten Weltalls. In dem Sinn ist er tatsächlich der «All-Versöhner», aber nicht der «Allversöhner». Er vollbringt eine Erlösung, die

+ ***Die Botschaft der Versöhnung Gottes mit der Welt wird immer angefochten sein. Aber gerade deshalb muss sie verkündet werden.***

allen Menschen gilt und die sogar den himmlischen Bereich, von dem aus Satan herrscht, reinigt. Jedoch muss diese Versöhnung im Glauben vom Einzelnen erfasst werden – und nicht im Sinne des blasphemischen Karnevalliedes: «Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind ...»

Der Apostel war aufgrund dieses Evangeliums im Gefängnis, und der Teufel versuchte mit aller Macht zu verhindern, dass es unter den Nationen Verbreitung fand. Umso mehr betete Paulus, dass der Herr ihm Freimütigkeit gebe, dieses Evangelium zu verkündigen, wie es seinem Auftrag entsprach: «damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll» (vgl. Röm 16,25-26; 1Tim 1,11).

Das ist eine grosse Aufgabe auch für uns. Die Botschaft der Versöhnung Gottes mit der Welt wird immer angefochten sein. Aber gerade deshalb muss sie verkündet werden. Darum sollten auch wir dieses Gebet im Herzen und auf den Lippen tragen und alles dafür einsetzen. Die Bereitschaft, die Botschaft der Versöhnung in unsere Welt zu tragen, gehört auch zur Waffenrüstung Gottes: «... und an den Füßen beschuht mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens» (Eph 6,15).

NORBERT LIETH

ISRAEL

Bibel - Land - Volk

- Totes Meer
- Ölberg
- Altstadt Jerusalems
- See Genezareth
- Totes Meer
- Zionsberg
- Gethsemane
- Nazareth
- Kibbuzmarkt
- Golanhöhen
- Jaffa
- Berg Nebo
- Petra, Jordanien
- Eilat
- Gartengrab
- Altstadtbasar
- Mittelmeer
- Hiskia-Tunnel
- Klagemauer
- Massada
- Qumran
- Akko
- Yad Vashem
- Jordanquellen
- und mehr

FEBRUAR/MÄRZ 2024
ISRAEL INTENSIV

MÄRZ 2024
FRÜHLINGSREISE I

APRIL 2024
FRÜHLINGSREISE II

MAI 2024
PFINGSTREISE

JUNI 2024
JUGENDREISE I

AUGUST 2024
JUGENDREISE II

SEPTEMBER 2024
HERBSTREISE I

OKTOBER 2024
HERBSTREISE II

OKTOBER/NOVEMBER 2024
SENIORENREISE

Sei dabei!

Hier informieren und anmelden:

www.beth-shalom.reisen

בית שלום
BETH-SHALOM

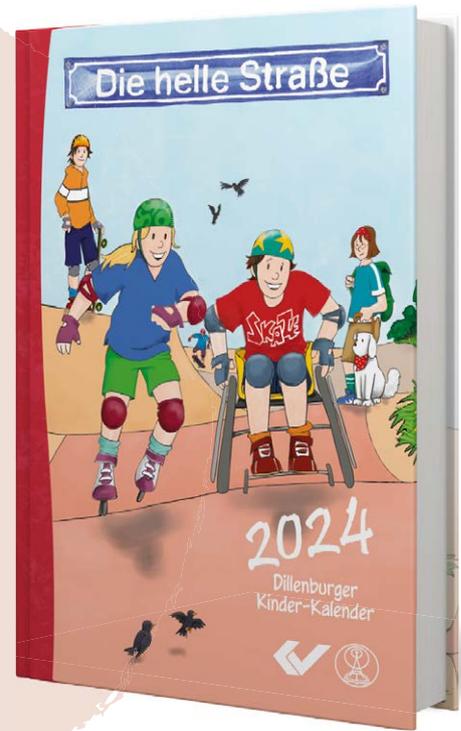


DILLENBURGER KINDER-KALENDER

Die helle Strasse

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!

- Glaube wird praktisch für Kinder
- mit Illustrationen
- seit vielen Jahren beliebt und bewährt



 Abreisskalender, 378 Blatt
Artikel-Nr. 258191
CHF 15.00, EUR 11.90

 Buchkalender Hardcover, 384 S.
Artikel-Nr. 170128
CHF 12.00, EUR 7.90

Bibelwoche

4. bis 11. Februar 2024

mit Erich und Sonja Maag



Tägliche Andachten zum Thema:

Heilsgeschichte, die ermutigt

Inklusive Frauennachmittage mit Sonja Maag
«Kaffee für die Seele»

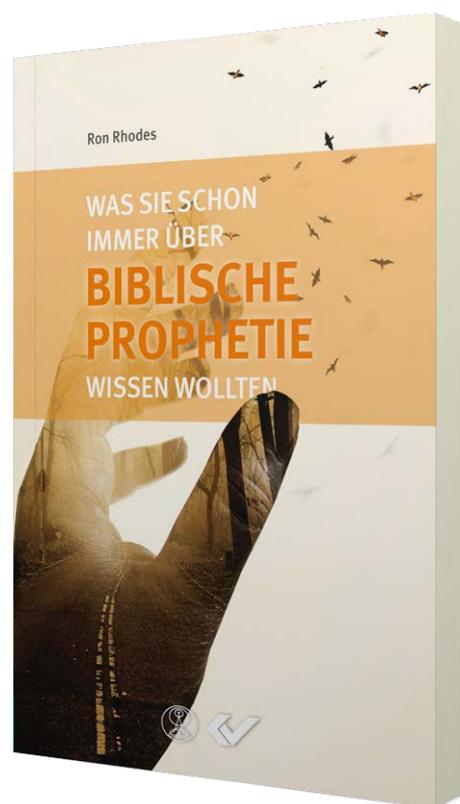
Dienstag, 6.2.24 und Donnerstag, 8.2.24

Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein

Infos und Anmeldungen direkt über Haus Felsengrund
+49 7053 9266-0 | info@haus-felsen-grund.de
www.haus-felsen-grund.de



Was Sie schon immer über biblische Prophetie wissen wollten



Wer ist der Autor?

Ron Rhodes ist Präsident des Missionswerkes Reasoning from the Scriptures Ministries und ein regelmässiger Redner im Radio und ein Autor. Er lehrt am Dallas Theological Seminary und an mehreren anderen Seminaren. Der Autor vertritt dabei den wörtlichen Auslegungsansatz.

Worum geht es?

Schon der erste Satz lässt aufhorchen: «Das Studium der Prophetie kann Ihr Leben verändern.» Das Buch ist das Ergebnis des jahrelangen christlichen Dienstes des Autors, der festgestellt hat, dass Christen viele Fragen zur biblischen Prophetie haben. So hat Rhodes die am häufigsten gestellten Fragen zusammengetragen und allgemeinverständlich und kompakt beantwortet, denn die prophetischen Wahrheiten sind nicht nur für das Hirn, sondern auch für das Herz.

Der Verfasser geht zunächst darauf ein, wie Prophetie zu verstehen ist, wel-

che Rolle Gott bei alledem spielt und wie sie richtig ausgelegt wird. «Wenn die offensichtliche Bedeutung der Schrift Sinn ergibt, dann suche nach keinem anderen Sinn, sonst kommt nur Unsinn heraus» (S. 46).

Danach schliessen sich Kapitel an, die Inhalte der Offenbarung thematisieren und die Einzelfragen ansprechen wie den Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde, was es genau mit den Zeichen der Zeit auf sich hat und wann die Schlacht von Harmagedon stattfindet.

Die abschliessenden Zusammenfassungen beleuchten mehr die Zukunft, wenn es um das Gericht vor dem grossen weissen Thron, den neuen Himmel und die neue Erde sowie die Endgültigkeit des Todes geht. «Einer der Höhepunkte im Himmel wird sicher der Lobpreis und die Anbetung Gottes und Jesu Christi sein» (S. 325).

Wer sollte das Buch lesen?

Viele Menschen stellen sich Fragen hinsichtlich der Zukunft, die nicht

nur Christen interessieren, weshalb das Buch sich an Gläubige und dem christlichen Glauben offen Gegenüberstehende richtet.

Was macht dieses Buch besonders?

Theologie, die nicht das Herz des Lesers berührt, hat ihre Aufgabe verfehlt, weshalb die Lektüre die Sicht von der gegenwärtigen Welt und den Platz des Lesers in ihr verändern wird, denn Prophetie verändert das Leben als Christ im Hier und Heute. Einerseits bietet dieser Leitfaden Suchenden eine schnelle Möglichkeit, erste Antworten zu finden, und andererseits hilft die Lektüre, den Weg durch die prophetischen Bibelstellen zu finden und Themen, die die Ewigkeit betreffen, besser zu verstehen.

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Ron Rhodes, *Was Sie schon immer über biblische Prophetie wissen wollten*
CHF 7.00, EUR 5.00, Artikel-Nr. 180095
Paperback, 354 Seiten

Wenn Verlangen und Abhängigkeit zu Lob und Freude führen

Es gibt eine Abhängigkeit und ein Verlangen, die heilsam sind, nämlich nach dem Wort Gottes. Davon spricht Psalm 119 in nahezu jedem Vers, und besonders in seinen letzten acht Versen. Eine Auslegung.

LESEZEIT: 5 MINUTEN

Mit 176 Versen ist Psalm 119 der längste der Psalmen. Der Psalmist preist in diesen Versen Gottes Wege, Zeugnisse, Befehle, Anweisungen, Gebote, Bestimmungen. Mit wenigen Ausnahmen enthält jeder einzelne Vers ein Synonym für das Wort Gottes und so lobt der Psalmist den Herrn für alles, was er in seinem Wort gab.

Der Psalm umfasst 22 Teile mit je 8 Versen, wobei das erste Wort jedes Verses jeweils mit demselben (hebräischen) Buchstaben beginnt. Dabei folgen die Versblöcke dem hebräischen Alphabet, das genau 22 Konsonanten aufweist, beginnend mit dem Buchstaben «Aleph» bis zum letzten Buchstaben «Taw». Diese Schreibform nennt sich «Akrostichon» und kommt auch an anderen Stellen in der Bibel vor, so etwa in den Psalmen 37, 111, 112; in Sprüche 31,10-31; auch in mehreren Kapiteln der Klagelieder. In unseren deutschen Bibelübersetzungen lässt sich das natürlich so nicht darstellen.

Im Folgenden wollen wir die letzten acht Verse (169-176) von Psalm 119 näher betrachten. Dort sehen wir, wie der Psalmist seine Abhängigkeit und sein Verlangen nach Gott ausdrückt. Es ist eine andauernde und aktive Suche nach göttlicher Hilfe und Kraft, nach göttlichem Trost. Spurgeon hat diesen Abschnitt wie folgt beschrieben: «David nähert sich dem Ende des Psalms. Seine Bitten werden inständiger und inbrünstiger. Er dringt gleichsam in den inneren Kreis göttlicher Gemeinschaft vor und gelangt zu den Füßen des grossen Gottes, dessen Hilfe er erleht. Diese Nähe öffnet ihm die Augen für seine eigene Nichtigkeit, sodass er den Psalm – auf seinem Angesicht liegend – beschliesst; bittend, dass

Gott ihn suche wie ein verirrtes Schaf.» Diese Linie zieht sich vom Alten zum Neuen Testament durch die ganze Bibel: Der Mensch kann nicht vor Gott bestehen. Wir brauchen seine Gnade, seine Führung, seine Hilfe. Das Resultat dieser Einsicht ist Lob, Freude am Herrn und Lust am Wort Gottes.

«Herr, lass mein Rufen vor dich kommen; gib mir Einsicht entsprechend deinem Wort!» (V. 169)

Der mit «Rufen» übersetzte Ausdruck hat im hebräischen Kontext unterschiedliche Bedeutungen. Er kann sowohl «Ruf» oder «Schrei» aussagen, aber man kann auch mit «Lobpreis» übersetzen. Es ist ein Gebet um Einsicht auf der Basis von Gottes Wort, was auch für unser Leben entscheidend ist. Wir bekommen Einsicht durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt und uns immer wieder in sein Wort hineinführt. Dabei geht es aber nicht um ein Anhäufen von akademischen oder methodischen Wissensinhalten. Darin würde sich die Gefahr bergen, alles nur noch in der Theorie zu sehen. Doch in der ganzen Bibel, von 1. Mose bis Offenbarung, offenbart sich ein lebendiger Gott, der eine lebendige und rettende Botschaft in Jesus Christus hat!

«Lass mein Flehen vor dich kommen; errette mich nach deiner Verheissung!» (V. 170)

Der Psalmist fleht und bittet um die Errettung nach Gottes Verheissungen. Er tritt mit intensivem Flehen vor Gott, weil

er erkannt hat, wer Gott und wer der Mensch ist. Flehen kann hier so verstanden werden, dass man mit seinen Anliegen ständig vor Gott kommt. Unser Herr ist bei uns, ist mit uns, ist für uns und lässt uns nicht allein.

«Meine Lippen sollen überfließen von Lob, wenn du mich deine Anweisungen lehrst» (V. 171)

Der Herr selbst unterrichtet den Psalmisten im Wort. Dies passiert auch uns, wenn wir eine Andacht, eine Predigt hören oder in unserer stillen Zeit die Bibel lesen. Wir werden durch den innewohnenden Heiligen Geist unterwiesen über seinen Willen, seine Grösse, seine Verheissungen. Aus dieser Fülle sollen unsere Lippen überfließen von Lob, denn «wovon sein Herz voll ist, davon redet sein Mund» (Lk 6,45). Dieses Überfließen aus der Erkenntnis der Grösse und Gnade Gottes ist nicht abhängig von den Umständen, in denen wir gerade sind und in denen auch der Psalmist war. – Lasst uns deshalb darum ringen und Gott bitten, in uns allezeit diese Begeisterung für das Wort zu entfachen. Die Wirkung einer lebendigen Beziehung zum Wort Gottes wird nicht ausbleiben und uns über die Fülle Gottes zum Reden bringen – untereinander und zu ungläubigen Menschen in unserem Umfeld.

«Meine Zunge soll reden von deinem Wort, denn alle deine Gebote sind gerecht» (V. 172)

Hier wiederholt der Psalmist das Reden von und über Gottes Wort, über alle Gebote – über alles, also von 1. Mose bis Offenbarung, denn «alle Schrift ... ist nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung» (2Tim 3,16). In Jakobus 1,26 lesen wir, dass wir unser Herz betrügen, wenn wir unsere Zunge nicht im Zaum halten. In Jakobus 3,5 steht geschrieben: «So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch grosser Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welches grossen Wald zündet es an!» Und Jakobus 3,10 betont: «aus ein und demselben Mund geht Loben und Fluchen hervor. Das soll nicht so sein, meine Brüder!» In Epheser 4,29 sagt Paulus der Gemeinde: «Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe.» In der Realität sehen wir, wie wir mit Worten oft so viel zerstören, andere Menschen verletzen und erniedrigen können. Ein schnelles, unbedachtes Wort wieder in Ordnung zu bringen, ist oft ein langer Prozess. Darum betont der Psalmist: «Meine Zunge soll reden von deinem Wort». Je mehr Christus in uns lebt, desto mehr wird unser Reden und Denken beeinflusst, christozentrischer zu sein. «Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander und

singt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem Herrn lieblich in eurem Herzen» (Kol 3,16). Im Herzen beginnt der Lobpreis Gottes, und daraus geht der Mund über.

«Deine Hand komme mir zu Hilfe, denn ich habe deine Befehle erwählt» (V. 173)

Der Psalmist ruft nach der Hand Gottes: Herr, ich brauche Dich! Wir wissen, der Herr ist da. Er kommt spätestens rechtzeitig!

«Ich habe Verlangen nach deinem Heil, o Herr, und dein Gesetz ist meine Lust» (V. 174)

Das Flehen des Psalmisten geht über in ein Verlangen – eine Sehnsucht, die die Abhängigkeit von Gottes Heil und seiner Rettung ausdrückt. Wer gerettet ist, gehört fortan Gott und hat Lust an seinem Wort, an seinem Gesetz. Lust heisst Freude, Verlangen, Erfüllung und noch vieles mehr.

«Lass meine Seele leben, damit sie dich lobe, und deine Bestimmungen seien meine Hilfe!» (V. 175)

Dieser Vers weist darauf hin, wozu wir geschaffen worden sind. Weil wir seine Kinder sind, loben und preisen wir den Herrn. Darum sind wir, die wir Christus gehören, auf der Erde, nämlich um ihn zu verherrlichen. Unser Leben soll ein Leben zur Ehre Gottes sein. «Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so tue er es aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!» (1Petr 4,11).

«Ich bin in die Irre gegangen wie ein verlorenes Schaf; suche deinen Knecht! Denn deine Gebote habe ich nicht vergessen» (V. 176)

Im letzten Vers von Psalm 119 spricht der Psalmist nicht von einem Menschen, der verloren ist, der Gott nicht kennt. Als Menschen sind wir aber wie Schafe, die verloren gehen. Das erinnert uns an Jesaja 53,6: «Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schuld auf ihn.» Es ist allein Gottes Gnade, dass wir durch seinen Sohn Jesus Christus Gemeinschaft mit ihm und untereinander haben können, ihn gemeinsam anbeten und loben. «Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat» (Joh 3,16).

NATHANAEL WINKLER

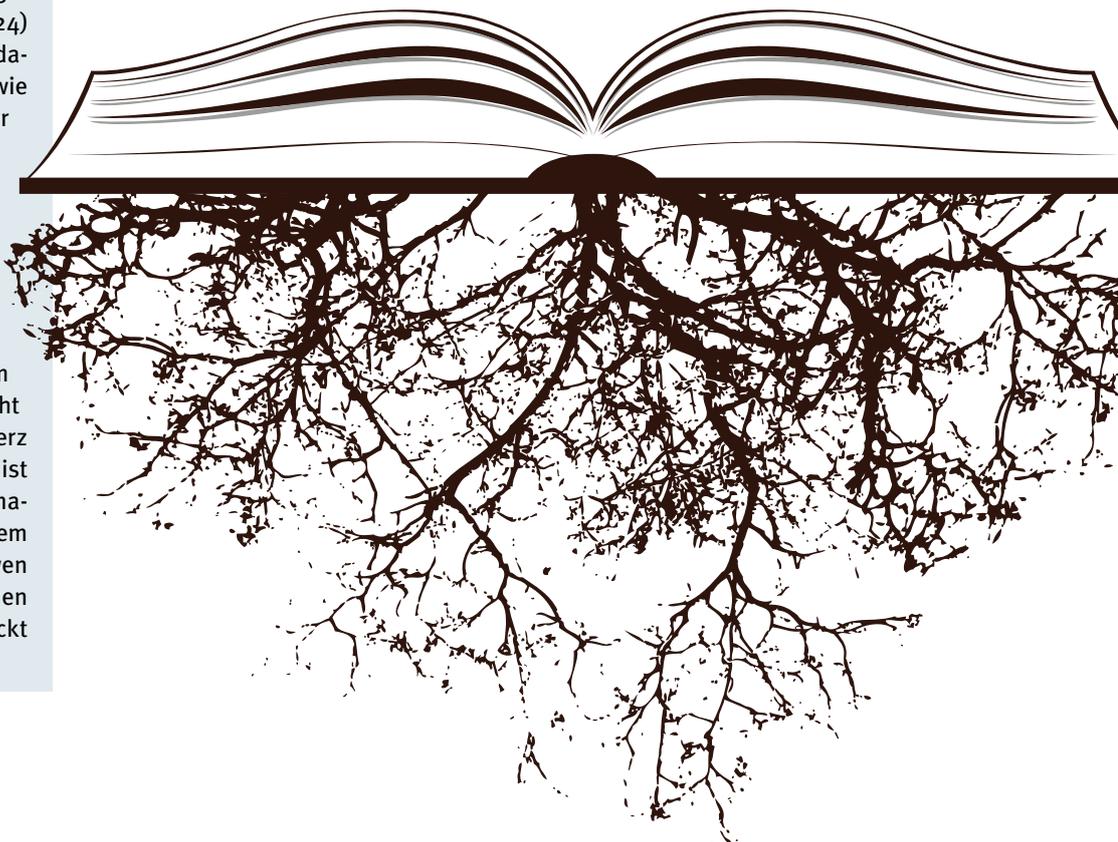
Wie unser Umgang mit Gottes Wort unseren Glauben beweist

Eine Auslegung des Jakobusbriefes, Teil 3:
Jakobus 1,19-27. Über die Annahme, Aufnahme
und Anwendung des Wortes Gottes.

LESEZEIT: 10 MINUTEN

JAKOBUS 1,19-27

(19) Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn; (20) denn der Zorn des Mannes vollbringt nicht Gottes Gerechtigkeit! (21) Darum legt ab allen Schmutz und allen Rest von Bosheit und nehmt mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf, das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten! (22) Seid aber Täter des Wortes und nicht bloss Hörer, die sich selbst betrügen. (23) Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; (24) er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. (25) Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser Mensch, der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glücklich sein in seinem Tun. (26) Wenn jemand unter euch meint, fromm zu sein, seine Zunge aber nicht im Zaum hält, sondern sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist wertlos. (27) Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren.



Wie erweisen wir unseren Glauben? In der Art und Weise, wie wir mit Gottes Wort umgehen. In Jakobus 1 finden wir diesbezüglich eine dreifache Antwort: 1. Das Wort annehmen (V. 19-20). 2. Das Wort aufnehmen (V. 21). 3. Das Wort anwenden (V. 22-27).

Das Wort annehmen

«Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn; denn der Zorn des Mannes vollbringt nicht Gottes Gerechtigkeit!» (Jak 1,19-20).

Auffallend an Jakobus ist, wie sehr er sich mit den Empfängern seines Schreibens identifiziert: «meine geliebten Brüder». Dieser Ausdruck kommt in seinem Brief 15-mal vor. Er beruft sich nicht auf seine Autorität als Leiter der Jerusalemer Urgemeinde. Er beruft sich auch nicht auf seine besondere Beziehung zum Herrn Jesus Christus als dessen Halbbruder. Nein, er bezeichnet sich als «Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus» (Gr. *doulos*, Sklave; V. 1). Und als solcher grüsst er die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung (Diaspora) sind – vermutlich dort seit der Verfolgung, die nach der Steinigung des Stephanus (Apg 8) oder unter Herodes Agrippa (ca. 44 n.Chr.; Apg 12) ausbrach. Kurz nach dieser Zeit, bestimmt aber vor dem Apostelkonzil (ca. 49 n.Chr.; Apg 15), schrieb Jakobus seinen Brief an verfolgte, unterdrückte und bedrängte Christen.

Vers 19 beginnt in der Schlachterbibel mit dem Wort «Darum», was auf eine Beziehung zum vorherigen Abschnitt – insbesondere zu Vers 18 – hinweist. Luther und andere übersetzen: «Ihr sollt wissen». Es geht um etwas, das den Empfängern schon bekannt war und wieder in Erinnerung gerufen werden musste. Was war das? Eine dreifache Aufforderung: Jeder Mensch sollte 1) schnell zum Hören, 2) langsam zum Reden und 3) langsam zum Zorn sein.

Natürlich ist dieser Vers ein guter, weiser Ratschlag fürs Leben. Aber es geht hier nicht in erster Linie um allgemeines Hören, Reden und Reagieren. Dieses Thema greift Jakobus in den nächsten Kapiteln detailliert auf. Aus Vers 18 wissen wir um unsere Wiedergeburt durch das Wort der Wahrheit. Vers 21 erinnert an das eingepflanzte Wort. Die Verse 22 und 23 sprechen vom Hörer des Wortes. Und Vers 25 handelt vom Hineinschauen in das Gesetz der Freiheit. Innerhalb dieses Kontextes geht es um das Wort Gottes, um das Hören des Wortes Gottes und darum, wie ich es annehmen soll – insbesondere in Zeiten der Anfechtung und Versuchung wie in den Versen 1 bis 18 beschrieben.

Da wir die Umstände und die Abfassungszeit dieses Briefes kennen, ist uns auch klar, warum hier keine Auf-

forderung zum Lesen und Studieren des Wortes Gottes steht. Warum? Jakobus ist der erste Brief des Neuen Testaments. Auch lagen dieser jungen und mittellosen Gemeinde in der Zerstreuung sehr wahrscheinlich nicht die kostbaren Abschriften des Alten Testaments vor. Deshalb heisst es in Jakobus 5,11: «Von Hiobs standhaftem Ausharren habt ihr gehört.» Diese Gläubigen lebten von der mündlichen Unterweisung der Apostel und Lehrer und mussten deshalb besonders Acht auf das Hören haben.

Nicht Belanglosigkeiten, übler Nachrede und unnützem Geschwätz sollten sie ihr Ohr leihen, sondern die Gläubigen sollten schnell zum Hören sein, wenn Gottes Wort verkündigt wird mit Erklärungen, Ratschlägen, Ermutigungen und vielleicht auch mit Ermahnungen. Heute ist dies möglich durch eine Predigt – ob live, auf Tonträger, über Radio oder im Internet –, im kleineren Rahmen eines Hauskreises, im Gespräch unter vier Augen oder ganz allein: nur der Herr, deine Bibel und du.

Durch die Liebe zum Wort und die Bereitschaft, es gerne zu hören und es anzunehmen, erweist sich die Echtheit unseres Glaubens.

Und wenn Gottes Wort zu uns spricht, sollen wir schnell sein im Hören. Wir sollen mit Freude, Aufmerksamkeit und Bereitschaft hören, was Gott zu uns sagt. Wir sollen, wie es 1. Petrus 2,2 ausdrückt, «begierig sein nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil».

Durch die Liebe zum Wort und die Bereitschaft, es gerne zu hören und es anzunehmen, erweist sich die Echtheit unseres Glaubens. – Nehmen wir es gerne an? Unabhängig von der Person? Oder spricht die zweite Aufforderung aus Jakobus 1,19 zu uns: «jeder Mensch sei ... langsam zum Reden», weil wir so schnell eine Erklärung bereit haben, warum dieses nicht gilt und jenes nicht richtig ist und auf uns nicht zutrifft? Oder geben wir zu allem, ohne viel nachzudenken, schnell und ungefragt unsere Meinung zum Besten?

Schliesslich geht Jakobus in Bezug auf die Annahme des Wortes Gottes noch einen Schritt weiter: «jeder Mensch sei ... langsam zum Zorn».

Das bedeutet eigentlich, gar nicht zornig zu sein, denn einen langsamen Zorn gibt es nicht. Wir dürfen uns durch



Das Ablegen beginnt in den Gedanken und soll gründlich und vorbehaltlos sein.

das Wort, das wir hören oder lesen, nicht schnell zum Zorn bewegen lassen. Wir kennen solche Reaktionen von Ungläubigen, wenn sie das Wort hören. Aber leider kommt dasselbe auch bei Gläubigen vor. Auch wir können zornig und ablehnend gegenüber dem Wort Gottes sein, wenn er etwas von uns verlangt oder wir etwas nicht verstehen.

Das griechische Wort (*orge*), das hier für Zorn verwendet wird, meint weniger einen aufbrausenden, gewalttätigen Zorn, sondern vielmehr hartnäckige, beständige innerliche Empörung und Entrüstung. Aber mit solch einer Haltung erreichen wir gar nichts: «Denn der Zorn des Mannes vollbringt nicht Gottes Gerechtigkeit» (V. 20). Wir verstocken unser Herz und das Herz anderer. Wir sind dann nicht mehr in der Lage, Gottes Wort anzunehmen und ein vor Gott gerechtes Leben zu führen und andere dahin anzuleiten. Aber genau das ist das Ziel des ganzen Jakobusbriefes, nämlich das zu tun, was Gott gefällt, was vor Gott recht ist. Das ist gemeint mit «Gottes Gerechtigkeit».

Epheser 2,3 sagt über unsere Vergangenheit: «Wir waren von Natur Kinder des Zorns». Und Kolosser 3,8 ergänzt: «Jetzt aber legt auch ihr das alles ab – Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, hässliche Redensarten aus eurem Mund.» Genau das ist auch die Schlussfolgerung von Jakobus. Sie zeigt uns, wie wir das Wort aufnehmen sollen.

Das Wort aufnehmen

«Darum legt ab allen Schmutz und allen Rest von Bosheit und nehmt mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf, das die Kraft hat, eure Seelen zu erretten» (Jak 1,21).

Dieser Vers ist eine direkte Konsequenz aus dem Vorherigen. Sündiges Verhalten hindert Wachstum.

Es gibt Hindernisse, die beseitigt werden müssen, bevor wir Gottes Wort aufnehmen können. Jakobus verwendet hier das Bild von unsauberen, besudelten Kleidern, die abgelegt werden müssen, bevor saubere Kleider angezogen werden können. Die Betonung liegt hier auf der doppelten Erwähnung des Wortes «allen»: «Darum legt ab allen Schmutz und allen Rest von Bosheit ...»

Das Ablegen beginnt in den Gedanken und soll gründlich und vorbehaltlos sein. Alles, was das Hören und damit verbunden die Wirksamkeit des Wortes Gottes hindert, aller Schmutz und aller Rest von Bosheit im Herzen (vgl. Mt 15,19) müssen abgelegt werden. Abraham Meister übersetzt: «alle schmutzige Gesinnung und das Übermass der Schlechtigkeit».

Das müssen wir selber tun – nicht oberflächlich, nicht nur einmal, sondern gründlich und immer wieder. Wir müssen das kostbare Blut des Herrn Jesus zur Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes (2Kor 7,1) in Anspruch nehmen. Und vielleicht sind da auch noch alte Gewohnheiten, Stolz, Eitelkeiten, Unversöhnlichkeiten, die uns hindern, Gottes Wort zu hören, anzunehmen und aufzunehmen.

Das Wort Schmutz wurde damals auch für Ohrenschmalz verwendet. Das ist eine passende Anwendung: Wenn dein Ohr verstopft ist, kannst du nichts hören. Du musst es zuerst reinigen. Dann, erst dann, heisst es – und zwar in einer dringlichen Befehlsform: «nehmt mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf».

Mit Sanftmut ist eine sanfte, milde Gesinnung gemeint, verbunden mit Zurückhaltung und Selbstbeherrschung. Im Textzusammenhang ist es das Gegenteil von einer schnellen unbeherrschten Reaktion auf das Wort Gottes. Das sehen wir so wunderbar bei den Christen in Beröa: «Diese aber waren edler gesinnt als die in Thessalonich und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf; und sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhalte» (Apg 17,11).

Beschreibt dieser Vers auch deinen Umgang mit dem Wort Gottes? Ist es betend (Ps 119,18), regelmässig (Ps 1,1-2), erwartungsvoll (Hebr 4,12), gehorsam (Joh 14,25), dankbar ...?

Durch sein Wort wurden wir wiedergeboren (Jak 1,18). Der Heilige Geist wohnt in uns (Jak 4,5). Zugleich wurde das Wort Gottes in uns eingepflanzt. Und das war nicht das Ende eines Prozesses, sondern der Anfang mit dem Ziel: «eure Seelen zu erretten». Es geht hier um eine Errettung vor den gegenwärtigen Fallstricken der Welt, des Fleisches und des Teufels. – Eine Errettung, die wir alle jeden Augenblick nötig haben. Dieser Prozess ist erst abgeschlossen, wenn der Herr kommt oder er uns vorher zu ihm in die Ewigkeit ruft.

Das eingepflanzte Wort hat diese Kraft. Und es soll Wurzeln schlagen in unseren Herzen. Kolosser 2,6-7 veranschaulicht diesen Prozess: «Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn,

angenommen habt, so wandelt auch in ihm, gewurzelt und aufbaut in ihm und gefestigt im Glauben.»

Vom offenen Ohr über das gereinigte Herz geht nun Jakobus weiter zur tatkräftigen Hand.

Das Wort anwenden

Es sind die vermutlich bekanntesten Worte aus dem Jakobusbrief: «Seid aber Täter des Wortes und nicht bloss Hörer, die sich selbst betrügen» (Jak 1,22).

Erst dadurch wird das Wort wirksam in uns. Wenn dem Hören kein Tun folgt, ist es vergeblich gewesen und betrügen wir uns selbst. Dies kann bewusst geschehen, ist aber häufig eine Folge von unbewusstem Fehlverhalten. Betrügen heisst wörtlich «daneben berechnen», «Fehlkalkulation». Und worin liegt der Betrug, die Fehlkalkulation?

Man meint beispielsweise durch das Hören des Wortes Gottes, durch das Besuchen eines Gottesdienstes, einer Gebetsstunde, einer Jugendstunde oder einer Andacht alles Erforderliche getan zu haben, während im Grunde genommen das Hören des Wortes erst der Anfang ist. Denn dem Hören muss unabdingbar die Tat, der Gehorsam folgen. Das, was man gelesen und gehört hat, muss in die Tat umgesetzt werden. Dadurch erweist sich unser Glaube als echt.

Die Nutzlosigkeit des Hörens ohne konkrete, gehorsame Tat zeigt uns Jakobus anhand eines sehr praktischen Gleichnisses: «Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann, der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war» (V. 23-24).

In der Antike handelte es sich dabei um einen kleinen Taschenspiegel, der meist aus einem blank polierten Stück Metall bestand. Man konnte sich zwar darin sehen, aber nicht in voller Klarheit. Derjenige, der nur Hörer des Wortes ist, betrachtet, läuft davon und vergisst. «Aus den Augen aus dem Sinn!»

Beim Bild, das uns ein Spiegel gibt, haben wir drei Möglichkeiten: Erstens, wir können den Spiegel zerstören, wenn



Das eingepflanzte Wort hat Kraft.

Und es soll Wurzeln schlagen in unseren Herzen.

uns das Bild nicht gefällt – so wie viele in unseren Tagen die Bibel zerstören. Zweitens, wir können den Spiegel bzw. das Bild einfach ignorieren – so wie viele wissen, was zu tun wäre, und es doch nicht tun. Oder drittens, wir können das Bild verändern – wir erkennen, geistlich gesprochen, die Flecken und Runzeln (Eph 5,27) und beseitigen sie aktiv mit den Gnadenmitteln Gottes.

Diesen Vorgang beschreibt der nächste Vers: «Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser Mensch, der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, er wird glücklich sein in seinem Tun» (Jak 1,25).

Das heisst, wir sollen im Gehorsam gegenüber dem Wort bleiben. – Bleiben, das ist der Schlüssel. Im Wort zu bleiben, bringt immer grossen Segen! «Er wird glücklich sein in seinem Tun.» Psalm 119,165 sagt: «Grossen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und nichts bringt sie zu Fall.»



Szépalma — 7.-14. Juli 2024

WOCHE

MIT TÄGLICHEM BIBELSTUDIUM mit Norbert Lieth

Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum | 8429 Porva-Szépalmapuszta | Ungarn



mnr.ch/events/szepalma24

Das vollkommene Gesetz der Freiheit macht mich frei, das zu tun, was Gott will und was ihn ehrt. Das bezieht sich auf das Wort der Wahrheit (Jak 1,18), auf das eingepflanzte Wort (V. 21), und auf das Wort, das in den Versen 22, 23 und 25 erwähnt wird. Es ist nicht das unvollkommene Gesetz Moses, sondern das vollkommene Gesetz der Freiheit: Das Evangelium von Jesus Christus, die gute Nachricht für geknechtete, versklavte Sünder: «Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei» (Joh 8,36).

Jesus Christus sagt: «Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete» (Joh 15,14). Und in Lukas 6,46 hören wir ihn sagen: «Was nennt ihr mich aber ‹Herr, Herr› und tut nicht, was ich sage?» Wahrer Glaube erweist sich nicht durch frommes, schnelles Reden wie in Jakobus 1,19 angesprochen. Und in Vers 26 sehen wir eine konkrete Anwendung dessen, was passiert, wenn jemand nicht langsam zum Reden ist: «Wenn jemand unter euch meint, fromm zu sein, seine Zunge aber nicht im Zaum hält, sondern sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist wertlos.» – Ziel nicht erreicht!

Wahrer, echter Glaube zeigt sich hingegen in der Tat. Vers 27 spricht infolgedessen nicht von innerer Frömmigkeit, sondern zeigt uns den tatkräftigen Umgang mit dem

Wort Gottes. Dabei lernen wir, dass praktische Liebe immer mit praktischer Heiligung verbunden ist: «Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen [das ist die praktische Liebe] und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren [das ist die praktische Heiligung].»

In der antiken Gesellschaft waren Witwen und Waisen die bedürftigsten Menschen und standen deshalb unter dem besonderen Schutz Gottes (5Mo 10,18; 27,19). Sie zu besuchen, meint nicht nur ihnen ein Besuch abzustatten, sondern sich um sie zu kümmern, für sie zu sorgen. Nur weil der heutige Sozialstaat sich dem angenommen hat, meinen wir vielfach, dies nicht mehr tun zu müssen. Statt zu fragen: «Welchem Bedürftigen können wir helfen?», fragen wir eher: «Wer hilft meinen Bedürfnissen?» Aber gerade hierin erweisen wir uns als Täter des Wortes, denn von Witwen und Waisen werden wir nichts zurückbekommen.

So zeigt sich unser Glaube im Umgang mit dem Wort Gottes: In dem, wie wir es annehmen, wie wir es aufnehmen und wie wir es anwenden. Der Herr Jesus schenke uns Gnade dazu!

FREDY PETER

Mitternachtsruf

Neujahrstagung

Mo, 1. Januar 2024 | 14:00
Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf



Norbert Lieth
spricht über das Thema:



Moderation:
Fredy Peter

HAT DAS MORGEN
BEREITS BEGONNEN?

 **Musikalische Umrahmung**

 **Kinderbetreuung**
Babys und Kleinkinder: Betreuung
Kindergarten bis 6. Klasse: Programm mit dem **Kinder-Event-Team** im Maranatha-Haus.

 **Grosser Büchertisch** mit Neuheiten!

Kleiner Imbiss



Auch im Livestream
mnr.ch/livestream

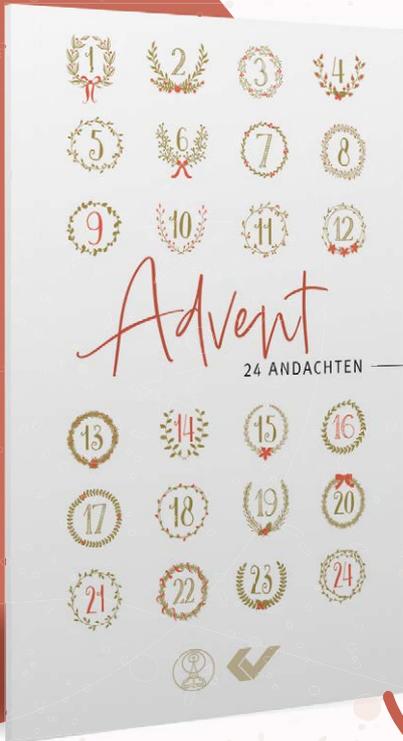
Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.12.2023 bis 29.02.2024

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/kalender

So	03.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Elia Morise
So	03.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	03.12.	10:00	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	03.12.	10:15	CH-8192 Glattfelden	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Eichhölzlistr. 9	Fredy Peter
So	10.12.	09:45	CH-8952 Schlieren	Evangelische Gemeinde Limmattal, EGLI, Unterrohrstr. 3	Fredy Peter
So	10.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	10.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	10.12.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEL, Ibergstr. 6	Norbert Lieth
So	10.12.	14:30	CH-3900 Brig	De la Place, Alte Simplonstr. 29	Philipp Ottenburg
So	17.12.	09:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Philipp Ottenburg
So	17.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	17.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	24.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
Mo	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
Mo	01.01.	14:00	CH-8600 Dübendorf	NEUJAHRSTAGUNG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	07.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	07.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Samuel Rindlisbacher
Sa	13.01.	09:00	CH-8600 Dübendorf	Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Nathanael Winkler
Sa	13.01.	10:30	CH-8600 Dübendorf	Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Nathanael Winkler
Sa	13.01.	13:30	CH-8600 Dübendorf	Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Nathanael Winkler
Sa	13.01.	15:00	CH-8600 Dübendorf	Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Nathanael Winkler
Sa	13.01.	20:00	CH-8600 Dübendorf	Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Nathanael Winkler
So	14.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	14.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Daniel Schäfer
So	21.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Daniel Schäfer
So	21.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	28.01.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	28.01.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	04.02. – So 11.02.		DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein	Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund e.V., Weltenschwanner Str. 25	Erich & Sonja Maag
So	04.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Vogel
So	04.02.	10:00	DE-79379 Müllheim	AB Gemeinde, Hauptstr. 71A	Thomas Lieth
So	04.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Fredy Peter
So	04.02.	10:00	DE-71131 Jettlingen	Immanuel Gemeinde, Herdweg 2/3	Nathanael Winkler
Fr	09.02. – So 11.02.		AT-6410 Telfs	Arche Telfs, Kirchstr. 2	Samuel Rindlisbacher
Fr	09.02.	20:30	NL-8076PD Vierhouten	't Vierhouterbos, Nunspeterwg 30	Nathanael Winkler
Sa	10.02.	10:30	NL-8076PD Vierhouten	't Vierhouterbos, Nunspeterwg 30	Nathanael Winkler
Sa	10.02.	20:30	NL-8076PD Vierhouten	't Vierhouterbos, Nunspeterwg 30	Nathanael Winkler
So	11.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Roger Liebi
So	11.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	11.02.	10:00	NL-8076 PD Vierhouten	't Vierhouterbos, Nunspeterwg 30	Nathanael Winkler
Fr	16.02.	18:30	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
Sa	17.02.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
Sa	17.02.	18:30	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
So	18.02.	10:00	DE-29439 Lüchow	Bibel Baptisten Gemeinde, Seerauerstr. 13	Thomas Lieth
So	18.02.	10:00	DE-72555 Metzingen	FEV Metzingen, Maurenstr. 13	Nathanael Winkler
So	18.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	18.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	
Di	20.02.	19:00	DE-30177 Hannover	Arche Hannover, Evangelisch-Freik. Gemeinde, Gertrud-Greising-Weg 2	Thomas Lieth
Mi	21.02.	19:30	DE-58339 Breckerfeld	Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e.V., Dickenberg 2	Thomas Lieth
Do	22.02.	19:30	DE-57072 Siegen	Tagungs- und Kongresszentrum Siegerlandhalle, Atrium, Koblenzer Str. 151	Thomas Lieth
Fr	23.02.	20:15	CH-8600 Dübendorf	EVANGELISATIONSWOCHENENDE Maranatha-Haus, Zionsweg 1	Oliver Schönberg
Sa	24.02.	19:00	CH-8600 Dübendorf	EVANGELISATIONSWOCHENENDE Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Oliver Schönberg
So	25.02.	10:00	CH-8600 Dübendorf	EVANGELISATIONSWOCHENENDE Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Oliver Schönberg
So	25.02.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler

Weihnachten IM VERLAG Mitternachtsruf



NORBERT LIETH, THOMAS LIETH, ELIA MORISE, PHILIPP OTTENBURG,
FREDY PETER, SAMUEL RINDLISBACHER, NATHANAEL WINKLER

Advent – 24 Andachten

24 kurzweilige Andachten für die Weihnachtszeit. Gerade im oft so umtriebigen Monat Dezember ermutigen uns diese weihnachtlichen Gedanken, einen kleinen Moment innezuhalten und uns auf das Wesentliche zu besinnen. Ein Buch mit wertvollen Impulsen zum Advent.

 Paperback, 56 S.
Artikel-Nr. 180221
CHF 7.00, EUR 5.00

NEU!

Weitere Weihnachtsartikel
finden Sie unter
mnr.ch/shop



THOMAS LIETH

Fröhliche Weihnachten

Alle Jahre wieder wünschen sich die Menschen «fröhliche Weihnachten». Aber nicht immer ist einem danach. Der Rummel kann schnell zu viel werden. Warum wir an Weihnachten dennoch, unabhängig von unseren Umständen, froh sein können, macht Thomas Lieth auf seine ihm unnachahmliche und packende Art deutlich. Denn an Weihnachten gedenken wir daran, dass die Liebe erschienen ist, die Gnade angefangen hat, die Gerechtigkeit gekommen ist und die Erlösung geboren wurde. Und das alles für uns!

 Paperback, 80 S.
Artikel-Nr. 180154
CHF 4.50, EUR 3.00



REBECCA MCLAUGHLIN

Weihnachten – ungläublich?

Vier Fragen, die jeder an die unglaublichste Geschichte der Welt stellen sollte. In diesem kurzen Buch legt die bekannte Apologetin Rebecca McLaughlin Beweise dafür vor, dass Jesus eine reale Person war. Sie klärt über die Zuverlässigkeit der biblischen Berichte über sein Leben auf und warum der Glaube an eine Jungfrauengeburt nicht so lächerlich ist, wie er manchmal dargestellt wird. Die berühmteste Geschichte der Welt ist eine Tatsache und kein Märchen. Dabei wird deutlich, wie dieses historische Ereignis unserem Leben heute Sinn und Freude geben kann.

 Paperback, 80 S.
Artikel-Nr. 180223
CHF 6.00, EUR 4.90



ELIA MORISE, NORBERT LIETH,
NATHANAEL WINKLER, THOMAS LIETH

Bethlehem – kleinste Stadt mit grösster Bedeutung

Bis heute ist das überwiegend muslimische Bethlehem nur ein kleines, eher unattraktives Städtchen. Und doch zieht der Ort jährlich, jahraus unzählige christliche Pilger an. Der Grund: Hier ist Gott Mensch geworden. Welchen unausforschlichen Reichtum das beinhaltet, zeigt diese Broschüre auf eine Weise, die uns wieder neu ermutigen und ins Staunen über unseren Herrn versetzen kann.

 Hardcover, 96 S.
Artikel-Nr. 180155
CHF 10.00, EUR 7.00

Auch als CD erhältlich!
Artikel-Nr. 111004